Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 220. Dinstag den 21. September 1847.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die Pränumeration auf die **Breslauer Zeitung** und die **Schlesische Chronik** findet, mit Ausnahme von Breslau und einigen Commanditen der Provinz, ausschließlich bei den Post-Anstalten des In- und Auslandes statt. In Breslau erfolgt sie in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, oder in einer der bisherigen Commanditen, auf welche wir später noch besonders hinweisen werden. — Die stets wachsende Zahl der Abonnenten veranlaßt uns zu der Bitte, daß die Pränumerationen für das neue Quartal (Oktober, November, December) auswärtig recht zeitig geschehen mögen, damit die Bestellungen aller Post-Anstalten noch **vor** dem ersten Oktober hier eingehen und wir im Stande sind, auch die ersten Nummern vollständig zu liefern. — Die starke Auflage verschafft den Anzeigen, für welche pro Petit-Zeile oder deren Raum nur 1¼ Sgr. entrichtet wird, durch die Breslauer Zeitung die größte Verbreitung.

Breslau, den 18. September 1847.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 75 des Beiblattes der Breslauer Zeitung **„Schlesische Chronik"** ausgegeben. Inhalt: 1) Communalberichte aus Breslau, Hainau, Hirschberg, Schmiedeberg, Reichenbach, Neisse, Striegau. 2) Correspondenz aus Liegnitz. 3) Fragen aus Guhrau. 4) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 19. Septbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Gymnasial-Lehrer Dr. Franz **Nauck** zu Schleusingen, im Regierungs-Bezirk Erfurt, und dem Tagelöhner Jakob **Meyer** zu Abenden, im Regierungs-Bezirk Aachen, die Rettungs-Medaille am Bande; sowie dem Domainen-Rentmeister **Bertram** zu Zossen den Charakter „Domainen-Rath" zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der wirkliche geheime Staats- und Instiz-Minister **Uhden**, aus Schlesien. — **Abgereist:** Se. Excellenz der General-Lieutenant im Kriegs-Ministerium, **von Stosch**, nach Schlesien.

Berlin, 20. Sept. **Angekommen:** Der General-Major und Kommandeur der 6ten Landwehr-Brigade, v. **Aschoff**, von Neustadt-Eberswalde. — **Abgereist:** Der Erbmarschall in der Landgrafschaft Thüringen, Graf v. **Marschall**, nach Leipzig. Der Präsident des Handels-Amts, v. **Rönne**, nach Thüringen.

± **Berlin,** 19. Septbr. Von Siebenbürgen erheben sich klagende Stimmen darüber, daß Deutschland bei den **Sprachkämpfen in Siebenbürgen** weniger Theilnahme an den Tag gelegt hätte, als die daselbst bedrängten deutschen Stammgenossen hätten erwarten können. Wie begründet diese Klagen sind, geht wohl deutlich genug daraus hervor, daß selbst die Niederlage, welche der Genius der sonst so siegreichen deutschen Sprache durch die Erhebung der magyarischen Sprache zur Staatssprache auch in Siebenbürgen in jüngster Zeit erlitten hat, in Deutschland fast unbeachtet vorübergegangen ist und nur wenige deutsche Blätter mit einem nationalen Schmerzgefühl darauf hingewiesen und die Sache erörtert haben. Wie schmerzlich diese Niederlage aber auch für Deutschland sein muß, so ist doch wohl nicht zu befürchten, daß die bezeichnete Maßnahme eine Zurückdrängung und Schwächung der deutschen Sprache und deutschen Wesens in Siebenbürgen zur Folge haben werde, da einerseits durch diesen magyarischen Gegendruck die nationale Spannkraft unserer dortigen wackern Brüder erhöht werden wird, so daß sie um so hartnäckiger alles Vaterländische an ihrem eigentlichen Heerde in Geltung erhalten und vertheidigen werden, und andererseits ihnen die mächtige deutsche Wissenschaft, Nationalliteratur und Kunst als Mitkämpfer zur Seite stehen, gegen welche das Magyarenthum schwerlich eine siegende Kraft bekunden dürfte. Von Deutschland dürfte aber nun zu erwarten sein, die deutsche Bevölkerung in Siebenbürgen bei ihrer gegenwärtig schwierigern nationalen Stellung fürder nicht mehr gleichsam als einen verlorenen Posten zu betrachten. Bei dieser Gelegenheit sei auf die auffallende Erscheinung aufmerksam gemacht, daß, während die deutsche Sprache fortwährend fast überall, wo sie dem Slaventhum gegenübertritt, siegreich vordringt, wozu namentlich das verhältnißmäßig so schnelle Zurückweichen der slavischen Sprachgrenze von der Elbe über die Oder hinaus einen sprechenden Beweis liefert, sie in jenen südlichen Gegenden diese siegreiche Kraft auf Slaventhum und Magyarenthum nicht bewährt. Sollte die Ursache dieser Erscheinung vielleicht darin zu suchen sein, daß der Strom des deutschen Genius nicht im vollen, **ungehemmten** Lauf jene Gegenden erreichen kann? — Wie man hört, hat Se. Maj. der **König** den beiden Malern **Veit** und **Steinle** in Frankfurt den Auftrag zu einem großartigen Freskobild gegebene, welches die Nische des hier zu bauenden neuen Domes schmücken soll. Von der außergewöhnlichen Ausdehnung dieses beabsichtigten Freskobildes kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß dasselbe 100 Fuß in der Länge und 60 Fuß in der Breite haben wird. Se. Majestät der König hatte, wie es heißt, ursprünglich an Overbeck in Rom und die beiden vorhergenannten Künstler in Frankfurt die Aufforderung ergehen lassen, Skizzen für dieses Bild einzureichen. Overbeck soll indessen auf diese Mitbewerbung nicht eingegangen sein. Steinle soll seine Skizze bereits eingereicht haben, Veit indessen noch mit der Ausführung derselben beschäftigt sein. Die Idee für das Bild ist, wie man hier wissen will, den Künstlern von Sr. Majestät dem Könige selbst angegeben worden. — Der preußische Maler Nerly in Venedig (derselbe, welcher unsern König beim Besuch der dortigen Bildergallerie begleitete) hat von der Stadt Venedig den ehrenvollen Auftrag erhalten, ein großes Bild, eine dortige Festlichkeit darstellend, auszuführen, welches die Stadt Venedig der Stadt Triest zum Geschenk machen will. In diesem Auftrage spricht sich keine Abneigung gegen Deutsche aus. Der genannte Künstler ist aus Erfurt gebürtig.

†† **Berlin,** 19. Sept. Gestern hatte vor dem Ober-Appellations-Senate des Kammer-Gerichts (Vorsitzender: Kammer-Gerichts-Rath **Gutschmidt** und 6 **Richter**) die Verhandlung eines höchst interessanten Preßvergehens in zweiter Instanz statt. Der Buchhändler Julius **Springer** hierselbst hat in Nr. 10 des in Leipzig unter sächsischer Censur erscheinenden Börsenblattes für den deutschen Buchhandel einen Aufsatz veröffentlicht, welcher eine von Heinrich Oppenheim zu Karlsruhe herausgegebene Broschüre **„über das Verbot gegen Verlagsfirmen"** bespricht. In diesem Aufsatze finden sich Aeußerungen vor, von welchen die Staatsanwaltschaft des königl. Kriminalgerichts in einer deßhalb erhobenen Anklage behauptet hat, daß sich solche auf den preußischen Staat beziehen, und daß sie frechen und unehrerbietigen Tadel preußischer Zustände enthalten. — Das königl. Kriminalgericht hat aber in seiner öffentlichen Sitzung vom 27. April d. J. Herrn Springer völlig freigesprochen, indem angenommen wurde, daß sich die betreffenden incriminirten Stellen nicht auf Preußen, sondern auf die Lehre von der Staatsverwaltung überhaupt, also nur auf den philosophischen Begriff des Rechtsstaates bezögen. Eine Menge anderer höchst interessanter Rechtsfragen, welche bei der Erörterung dieses Prozesses in erster Instanz zur Sprache kamen, namentlich die Frage, in wiefern die königl. sächsische Censur als die Censur eines deutschen Bundesstaates den Angeklagten schützen könne, fanden durch Annahme des ersten Richters ihre Erledigung. — Der Staatsanwalt hatte gegen dieses Erkenntniß das Rechtsmittel der Appellation eingelegt. Herr v. **Kirchmann** war bei der heutigen Verhandlung selbst erschienen und wies in seinem Plaidoyer darauf hin, daß die Oppenheimsche Broschüre namentlich die preußischen Zustände im Auge gehabt habe und zwar um so mehr, als in Preußen wirklich Verbote ganzer Verlagsfirmen vorgekommen wären. Bezöge sich die Oppenheimsche Schrift auf die preußischen Zustände, so sei dies auch von dem incriminirten Aufsatze des Angeklagten anzunehmen, der nichts als eine Kritik jener Schrift enthalte. Daß die betreffenden Aeußerungen so beschaffen wären, daß solche, wenn sie sich auf Preußen bezögen, einen frechen, unehrerbietigen Tadel der preußischen Zustände enthielten, darüber könne kein Zweifel sein. Die königl. sächsische Censur könne den Angeklagten nicht schützen, da in einer unter dem 8. April 1847 ausdrücklich erlassenen Kabinets-Ordre festgesetzt wurde, daß 3) ein Schriftsteller nur dann in Preußen dem Staate gegenüber von jeder Verantwortung für den Inhalt seiner Schrift frei sei, wenn die Schrift von der preußischen Censurbehörde gebilligt worden sei. Selbst wenn der Angeklagte auch wohl nicht die böse Absicht gehabt habe, Unzufriedenheit gegen die Regierung zu erregen, so sei die fragliche Schrift desselben doch so beschaffen, daß sie hätte Unzufriedenheit erregen können und erscheine er so wenigstens des Versuchs zu dem im § 151 des Strafrechts verpönten Verbrechens schuldig. — Herr Advokat-Anwalt **Volkmar**, welcher auch in dieser Instanz die Vertheidigung des Angeklagten führte, suchte zunächst in klarer beredter Weise in Uebereinstimmung mit dem ersten Richter darzuthun, wie der Angeklagte unmöglich allein Preußen, sondern das Staatsleben überhaupt vor Augen gehabt habe und wie selbst, wenn er Preußen speziell gemeint habe, aus den fraglichen Ausdrücken nicht die Absicht Mißvergnügen zu erregen deducirt werden könne. Im ferneren Verlauf seiner trefflichen Rede wies er darauf hin, daß aus den Gesetzen, welche über die Preß-Verhältnisse der deutschen Bundesstaaten ergangen wären, namentlich aus § 7 des Bundesbeschlusses vom 18. Oktober 1829 klar und deutlich hervorginge, daß das Imprimatur irgend eines deutschen Bundesstaates, in sofern es sich um politische Verhältnisse handle, auch von rechtlichem Effekt für jeden andern Bundesstaat sein müsse. Jeder Bundesstaat habe ja die Pflicht, auch in der Presse die Integrität der andern zu schützen. Die Kabinets-Ordre vom 8. April 1847 habe zwar eine diesem Grundsatz widersprechende Bestimmung erlassen, aber diese Kabinets-Ordre sei erst nach Emanation der incriminirten Schrift erschienen, sie könne also auf solche nicht rückwirkend Anwendung finden. Zur Unterstützung dieser Ansicht verwies der Vertheidiger namentlich auf das von dem rheinischen Kassationshofe in der bekannten **Raveaux**schen Prozeßsache gefällte Erkenntniß.

Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung:

daß das Erkenntniß erster Instanz dahin abzuän-

dern, daß der Angeklagte nicht völlig freizusprechen, sondern daß derselbe wegen des Versuchs, Mißvergnügen im Staate zu erregen, mit einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe zu belegen.

In den Gründen dieser Entscheidung, welche eine bedeutende Sensation hervorrief, führte der Gerichtshof namentlich aus, daß die incriminirten Aeußerungen sich offenbar auf Preußen bezögen und daß die Kabinets-Ordre vom 8. April 1847 nicht als ein neues Gesetz, sondern nur als eine authentische Interpretation des § 7 der Bundesbeschlüsse vom 10. Oktober 1839 zu betrachten sei, daß diese Kabinets-Ordre also auch rückwirkend auf den, wenn auch vor der Emanation derselben verfaßten Aufsatz des Angeklagten Anwendung finden müsse. — Der neulich einem hiesigen Spekulanten entlaufene Seehund lebt sehr vergnügt in der Spree, macht Wanderungen über Köpnick hinaus und findet Ueberfluß an Nahrungsmitteln. Vorzugsweise soll er sich innerhalb Berlins aufhalten und es wird erzählt, daß er die vorzüglichsten Aale und besonders Quappen fängt, die er denn die Gewohnheit hat an die Oberfläche zu bringen, ob, um sie in dem andern Elemente matt zu machen, oder um selbst Luft zu schöpfen, entscheide ich nicht; genug die am Ufer wohnenden Leute jagen ihm leicht seine Beute ab, indem sie ihn nur anschreien, der Schreck veranlaßt das Thier, die Fische fahren zu lassen, welche nicht mehr im Stande sind zu fliehen; diese sollen sich durch besondere Schmackhaftigkeit auszeichnen und werden oft gegessen.

* **Berlin**, 19. Sept. Die letzte Nachricht, daß Se. Majestät der König bereits an dem Rheine eingetroffen sei, war voreilig. Se. Majestät der König kann gestern erst von dem königl. baierischen Hoflager in Aschaffenburg aufgebrochen sein. — Der Diebstahl in dem Gymnasium hat sich bestätigt; unsere Zeitungen enthalten bereits die polizeiliche Anzeige. Wir leiden hier wieder seit einigen Tagen an großen Unregelmäßigkeiten der Korrespondenzbeförderung. Heute sind jedoch briefliche Nachrichten aus St. Petersburg vom 11. Sept. angekommen, nach den dort wenigstens noch keine Spur der Cholera vorgekommen war; Se. Maj. der Kaiser hatte jedoch in Folge der immer bedenklicher lautenden Berichte aus dem Süden, die Reise aufgegeben, auch sonst die Truppenzusammenziehungen ꝛc. abstellen lassen. Der Prinz Friedrich der Niederlande war in St. Petersburg angekommen, um Se. durchl. Gemahlin und Prinzessin Tochter wieder abzuholen. Ueber den Gang der Cholera wird brieflich weiter nichts mitgetheilt.

Der Polenprozeß.

Sitzung vom 18. September.

In Vertretung des Staatsanwalts hält Herr Rath Grote über die letzte Gruppe der Angeklagten das Requisitorium.

Nur zwei Angeklagte aus dieser Gruppe haben in der Voruntersuchung Geständnisse abgelegt, welche sie in der öffentlichen Sitzung widerriefen. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß die frühern Aussagen der Gebrüder Romuald und Onuphrius v. Gozimirski, ungeachtet des Widerrufs, maßgebend sein müßten. Die Behauptungen, daß sie durch Vorspiegelungen des Inquirenten zu diesen Aussagen veranlaßt worden, seien eben so unglaubwürdig als beweislos geblieben.

Nachdem die Staatsanwaltschaft die einzelnen Anklagepunkte durchgegangen ist und sie festzustellen sich bemüht hat, betrachtet sie es als klar: 1) daß die Angeklagten gewußt haben, es werde eine Revolution ausbrechen, 2) daß sie sich zum Aufstande vorbereitet haben. Sie haben sich bewaffnet und Andere zur Theilnahme aufgefordert. Wenn es nur feststehe, daß sie einer Verbindung angehört hätten und daß ihre Rüstungen gerade in die Zeit fielen, als der Aufstand zur Wiederherstellung Polens in den alten Gränzen ausbrechen sollte, so sei der Schluß wohl gerechtfertigt, daß sie sich an einem Unternehmen betheiligt haben, welches die Losreißung der ehemals polnischen Landestheile von Preußen bezweckte. Der Staatsanwalt beantragt deshalb, die Angeklagten des Hochverraths schuldig zu erklären. Zwar seien zwei dieser Angeklagten Ausländer, und die Vertheidigung habe mehrfach ausgeführt, daß zum Verbrechen des Hochverraths in Preußen jedenfalls die preußische Unterthanschaft gehöre; die Staatsanwaltschaft stützt sich indeß auf § 14, wonach Ausländer, die im Lande ein Verbrechen begehen, nach den Gesetzen des Landes bestraft werden, und beantragt auch für diese beiden Ausländer die Strafe des Hochverrathes.

Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß der Vertheidiger des J. v. Szeliski noch nicht anwesend sei, stellt der Staatsanwalt noch keinen Strafantrag gegen diesen Angeklagten.

Hierauf tritt Herr Justizrath Lüdecke als Vertheidiger des Angeklagten Romuald v. Gozimirski vor. Er motivirt die früheren Geständnisse seines Klienten durch das Versprechen der Freilassung, welches ihm vom Inquirenten gemacht worden. Er sei auch unmittelbar nach Ablegung der Geständnisse entlassen worden. Der Vertheidiger hofft, daß der Gerichtshof durch diese Thatsache die Ueberzeugung erlangt habe, bei Ablegung jener Geständnisse hätten äußere Einwirkungen auf den Angeklagten stattgefunden. Aber selbst wenn man von dem Widerrufe ganz absehe, so liege nichts Strafbares gegen den Angeklagten vor. Es sei in der That schwer, die Requisiten des Verbrechens der Theilnahme am Hochverrathe zusammen zu finden. Der Angeklagte habe nicht im entferntesten von einem Unternehmen gegen die Verfassung des preußischen Staates gewußt, die Annahme der Anklage müsse durchaus als willkürlich bezeichnet werden. Die Beschaffung der Waffen und der Munition erklärt die Vertheidigung durch die Jagd und stellt schließlich den Antrag auf eine völlige Freisprechung des Angeklagten.

Hierauf tritt Herr Justizkommissarius Gall vor als Vertheidiger der 6 Angeklagten Onuphrius v. Gozimirski, Johann Krotkiewski, Anton Grzybowski, Joseph Szrayber, Franz v. Gozimirski und Andreas v. Jlowiecki.

Es sei gegen diese Angeklagten, beginnt er, verfahren, wie gegen alle übrigen. Die Anklage habe aus schwachem, unhaltbarem Material ein Gebäude aufgezimmert und eine Kuppel darauf gesetzt, die ein Schlußstein zusammenhalten solle. Gelingt es nun, diesen Schlußstein herauszureißen, so werde die ganze Anklage zerfallen. Die Angeklagten hätten durchaus von keinem Unternehmen gegen die Verfassung des preußischen Staates gewußt, und sieht man die Angaben der Anklage an, so ergiebt sich selbst daraus, daß die Angeklagten durch allgemeine Gerüchte und Zeitungsberichte mehr eine dunkle Ahnung von einem etwa bevorstehenden Aufstande gehabt, als sich an einem ganz bestimmten Unternehmen betheiligt hätten. Wenn sich nun herausstelle, daß die Angeklagten nur gerüchtsweise von einem Aufstande Kenntniß gehabt hätten, so werde der Schlußstein der Anklage und damit die ganze Anklage fallen.

Indem der Vertheidiger die Thatsachen durchgeht, rubricirt er sie folgendermaßen: 1) Solche, die bei sämmtlichen Angeklagten vorkommen, 2) solche, die nur bei Einzelnen vorkommen. Nur die letzteren seien von einiger Bedeutung. Aus allen aber schließt er, daß die Angeklagten weder Kenntniß von einem Unternehmen gehabt noch sich daran betheiligt haben, wie die Anklage behauptet.

Er fordert das Nichtschuldig für seine Klienten. Es sei unbegreiflich, wie die Anklage auf so geringfügige Thatsachen und so zweifelhafte Bezüchtigungen einen Strafantrag für ein so schweres Verbrechen, wie das des Hochverrathes, habe stellen können. Viele der Thatsachen wären humoristischer Natur, aber die Gerechtigkeit solle ernst sein. Die Angeklagten seien schmerzlich berührt, daß man sie wegen eines so schweren Verbrechens zur Untersuchung gezogen habe, aber noch schmerzlicher sei es ihnen geworden, noch mehr wären ihre Thränen darüber geflossen, daß man aus den unschuldigsten Dingen einen Verdachtsgrund gegen sie hervorgesucht habe. Unschuldige Spiele uud harmlose Scherze grinseten ihnen jetzt entgegen und winkten zu Blut und Schaffot. Wahrlich, es wäre ihnen das Herz gebrochen, hätte sich nicht noch in ihnen die Hoffnung erhalten, daß das Auge des Richters die wahre Lage der Dinge erkennen würde.

Von Seiten der Staatsanwaltschaft wird hierauf bemerkt, daß dem Angeklagten der Zweck des Unternehmens auch gegen Preußen ausdrücklich bekannt gewesen sei.

Hierauf stellt Herr Rath Grote, in Vertretung des Staatsanwaltes, das Requisitorium gegen den Angeklagten Szeliski und beantragt ihn aus denselben Gründen, wie die anderen Angeklagten, des Hochverraths schuldig zu erklären.

Herr Justiz-Kommissarius Furbach hält die Vertheidigung für den Angeklagten und beantragt am Schlusse seiner ausführlichen, speciell auf die einzelnen Punkte der Anklage eingehenden Rede den Angeklagten freizusprechen, jedenfalls aber von der Instanz zu entbinden. Zugleich beantragt er: der hohe Gerichtshof möge den Angeklagten, wegen seines sehr kränklichen Zustandes, gleich in Freiheit setzen lassen.

In seinem Vortrage legt der Vertheidiger besonders darauf ein großes Gewicht, daß die Aussage des Zeugen Hörischke nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Juli 1846, da er nicht persönlich vor dem erkennenden Richter erscheine, keine Gültigkeit haben könne. Der § 36 jenes Gesetzes sei die Regel, der § 15 die Ausnahme. Ein Punkt, welcher danach zu einer Ausnahme berechtigen könnte, sei hier gar nicht vorhanden und der Vertheidiger protestirt entschieden dagegen, daß der Aussage des Hörischke irgend ein Gewicht beigelegt werde.

Auf die Rede des Herrn Furbach machte der Herr Staatsanwalt folgende, wie er sagte, allgemeine Bemerkungen:

„Es ist häufig vorgekommen und wird im Laufe der Verhandlungen noch öfters vorkommen, daß in der Anklage gegen einzelne Angeklagten eine Reihe von Thatsachen als Belastungspunkte vorgebracht werden, die in ihrer Einzelnheit von keiner Bedeutung sind und wo die Frage, ob wegen dieser einzelnen Thatsachen jemand als Hochverräther bestraft werden könne, entschieden mit Nein zu beantworten ist. Es hat sich die Vertheidigung zur Aufgabe gestellt, alle einzelnen Umstände darzustellen und zu beleuchten, wie sie am wenigsten verdächtigen können. Es ist dies eine schöne und weise Vorschrift des Gesetzes, wonach wir verfahren, daß ehe Jemand unter Anklage gestellt werden kann, eine richterliche Prüfung vorhergeht, ob die bis dahin ermittelten Umstände von solchem Gewicht und solcher Bedeutung sind, daß sie eine Anklage zu begründen vermögen. Es kann daher nicht Aufgabe und Vorwurf der Staats-Anwaltschaft sein, hier eine Rechtfertigung vorzubringen, wie es kommt, daß die einzelnen Punkte eine Anklage bilden, darüber ist schon eine Entscheidung ergangen.

Der zweite Punkt, den ich zu bemerken habe, betrifft einen Paragraphen des Gesetzes vom 17. Juli v. J. Die Vertheidigung hat den Antrag gemacht, die Aussage eines in der Voruntersuchung vernommenen unvereideten Zeugen nicht vorlesen zu lassen, und der vorgelesenen Aussage kein Gewicht beizulegen. Es kann hier nicht davon die Rede sein, inwiefern eine derartige Aussage im concreten Falle Gewicht verdient, sondern es handelt sich um das Prinzip, welches aufgestellt ist, daß eine Aussage nur dann berücksichtiget werden kann, wenn es unmöglich ist, daß der Zeuge erscheinen kann oder wenn er gestorben ist. Ganz gewiß ist die Beweisaufnahme vor dem erkennenden Richter die Regel, aber der Gesetzgeber hat Fälle aufgeführt, wo die Verhandlung ihre Bedeutung nicht verlieren soll, wenn eine Vernehmung in jener Weise nicht bewirkt werden kann, und es kommt alles, wie ich behaupte, lediglich auf das richterliche Arbitrium in jedem concreten Falle an, ob die Vernehmung vor dem Richter erfolgen soll oder nicht. Das Gesetz sagt im § 36:

„Kann bei dem mündlichen Verfahren die Vernehmung eines Zeugen wegen Kränklichkeit, Altersschwäche, großer Entfernung oder anderer unabwendbarer Hindernisse nicht erfolgen, so ist solche anderweit zu bewerkstelligen...“

Man könnte nun, wenn weiter nichts im Paragraphen stände, Zweifel haben, ob das Hinderniß ein solches sein müsse, welches das Erscheinen absolut unmöglich mache, also der Todesfall; aber es heißt darin weiter:

„und in diesen Fällen, so wie alsdann, wenn ein schon zuvor gerichtlich vernommener Zeuge inzwischen verstorben ist, das Vernehmungs-Protokoll bei dem mündlichen Verfahren vorzulesen. Doch kann der Richter, wenn die Beseitigung jenes Hindernisses möglich ist, und er die Abhörung des Zeugen zur Aufklärung der Sache für nothwendig hält, die Vertagung des Verfahrens und die Vorladung des Zeugen dazu beschließen.“

Meiner Ansicht nach ist also aus diesem Paragraphen Folgendes klar: Der Richter veranlaßt in der Regel, daß der Zeuge in der Sitzung erscheine: wenn dies aber durch eingetretene Hindernisse nicht möglich ist, so entscheidet wieder der Richter, ob, wenn das Erscheinen später möglich ist, eine spätere Vernehmung desselben erfolgen, und dazu ein neuer Termin bestimmt werden soll.

Hr. Justizkommissar Furbach erwidert: er sei in Betreff des ersten Punktes mit der Staatsanwaltschaft vollkommen einverstanden, daß es nicht darauf ankomme, und nicht Pflicht derselben sei, sich hier zu rechtfertigen, aber, wenn die Anklage Schlüsse aus jenen Punkten ziehe, so sei es Pflicht der Vertheidigung, die Ungegründetheit dieser Schlüsse darzulegen.

Was dagegen die zweite Bemerkung angehe, so müsse er die Ausführung der Staatsanwaltschaft bestreiten. Das Gesetz sagt im § 15 des Gesetzes vom 17. Juli v. J. ganz bestimmt:

„Der Fällung des Urtheils soll ein mündliches Verfahren vor dem erkennenden Gericht vorhergehen, bei welchem der Staatsanwalt und der Angeklagte zu hören, die Beweisaufnahme vorzunehmen und die Vertheidigung des Angeklagten mündlich zu führen ist.“

Die Staatsanwaltschaft sagt selbst, daß dies die Regel sei. Die Ausnahmen von dieser Regel sind im § 36 aufgeführt. Es fragt sich, wie dieser Paragraph auszulegen ist. Ich komme darauf zurück, daß jede Ausnahme von der Regel strict zu interpretiren ist, und wenn man dies thut, so kommt man zu einem andern Resultat, als die Staatsanwaltschaft. Wenn das Gesetz sagt, wegen Kränklichkeit, Altersschwäche, großer Entfernung oder anderer unabwendbarer Hindernisse, so sind dem Richter dadurch die Fälle bestimmt angegeben und ein Arbitrium derselben ausgeschlossen. Ich glaube deshalb, daß von der Vernehmung des Zeugen Hörischke nicht abgestanden werden kann, weil der Richter nicht weiß, warum derselbe nicht gekommen ist und ob das Hinderniß ein unabwendbares genannt werden kann; — es könnte sonst der Fall eintreten, daß hier nur Aussagen von Zeugen, die in der Voruntersuchung vernommen sind, vorgelesen werden.

Der Hr. Präsident erklärt hierauf, daß wegen baulicher Einrichtungen im Sitzungssaale die Verhandlungen auf 8 Tage ausgesetzt und erst mit dem 27. d. M. ihren Fortgang nehmen würden.

Die Sitzung war um 10 Uhr beendet. (Z.-H.)

Deutschland,

München, 13. Sept. Bekanntlich widmet das gegenwärtige Ministerium seine Hauptthätigkeit einer durchgreifenden Veränderung, beziehungsweise Verbesserung des Studienwesens, und es soll dieses Werk jetzt durch einen neuen Studienplan gekrönt werden, mit dessen Ausarbeitung Herr Hofrath v. Thiersch beauftragt worden ist. Wie man hört, handelt es sich hauptsächlich um den zweijährigen philosophischen Cursus, der wohl aufgehoben werden dürfte. (A. Z.)

München, 15. Sept. Se. Majestät der König von Preußen ist gestern Abend 9 Uhr aus Italien und Tyrol über Possenhofen kommend, wo er seine durchlauchtigste Schwägerin, die Frau Herzogin Max besucht hatte, unter dem Incognito eines Grafen von Zollern hier eingetroffen, und bei seinem Gesandten am hiesigen Hofe, Frhrn. v. Bernstorff, abgestiegen. Der König speiste heute bei Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Karl. Se. Durchl. der Fürst L. von Oettingen-Wallerstein, welcher heute Vormittag von Reimlingen hier eintraf, wurde zur Tafel Sr. königl. Hoheit gezogen. Mit einem besondern Eisenbahnzuge reiste Se. Majestät Abends über Augsburg nach Donauwörth ab, um sich von dort über Würzburg und Aschaffenburg an den Rhein zu begeben, wo er bei Düsseldorf über ein Armee-Corps Heerschau halten wird. Se. kgl. Hoh. der Prinz Karl von Baiern wird ihm im Laufe dieser Woche folgen, und mit Sr. Majestät in Koblenz zusammentreffen. Se. Durchl. der Fürst von Leiningen ist heute hier eingetroffen. — Wie wir vernehmen, wird Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold, als Bevollmächtigter Sr. Maj. des Königs, die Stände-Versammlung schon in den ersten Tagen der künftigen Woche eröffnen. Die Feierlichkeiten bei der Eröffnung werden ganz auf dieselbe Weise stattfinden wie bei den vorhergehenden. (A. Ztg.)

Dresden, 16. Sept. Ueber die in einigen Blättern gegebene Notiz: daß unsere Regierung bei mehreren andern Regierungen Deutschlands auf einen Kongreß angetragen habe, um sich über das Kriminal-Verfahren zu vereinigen, kann aus zuverlässiger Quelle Folgendes mitgetheilt werden. Nicht in der Jetztzeit, sondern bei Weitem früher, im Frühjahr 1843, ist ein Vorschritt der Art geschehen. Durch Veröffentlichung ihres Entwurfs zu einer Strafprozeß-Ordnung im Jahre 1842 hatte die sächsische Regierung mit Veranlassung gegeben, daß die in den Motiven hierzu abgehandelte Frage, welches von den 2 verschiedenen bisher bekannten Systemen des Strafverfahrens den Vorzug verdiene, nicht bloß im Inland, sondern auch im Ausland lebhaft erörtert wurde. Eben so ausführlich hierüber war die Diskussion in den sächsischen ständischen Kammern, welche bekanntlich den Erfolg hatte, daß, während die 1. Kammer im Hauptprinzip dem Entwurf beistimmte, die 2te Kammer den Beschluß faßte: „auf Einführung des mündlichen öffentlichen Verfahrens und Anklage-Prozeß, wiewohl mit Ausschließung der Geschwornen-Gerichte und unter Beibehaltung der Entscheidungs-Gründe und der zweiten Instanz, auch über die Thatfrage anzutragen", und die Regierung den vorgelegten Entwurf zurückzog. Unter diesen Umständen erschien eine wiederholte gründliche Prüfung dieses wichtigen Gegenstandes der Gesetzgebung und der verschiedenen ihm unterliegenden Prinzipien, besonders auch in Hinblick auf die großen Vortheile, welche ein möglichst übereinstimmendes Recht in Deutschland darbieten würde, wünschenswerth, und es stellte daher die königl. sächs. Regierung, unter Darlegung obiger Wahrnehmungen im Frühjahr 1843 an mehrere deutsche Regierungen, von denen sie glaubte, daß sie in nächster oder späterer Zeit zu einer Revision des Kriminal-Verfahrens vorschreiten würden, und insbesondere an diejenigen, in deren Staaten verschiedene Systeme in Anwendung sind, den Antrag, jene Angelegenheit in gemeinschaftlichen Konferenzen durch Männer vom Fach berathen zu lassen. Von einigen Regierungen wurde auch dieser Vorschlag mit großer Bereitwilligkeit aufgenommen, die übrigen aber lehnten ihn ab, theils weil sie überhaupt eine Aenderung ihrer Gesetzgebung nicht beabsichtigten, theils weil die legislativen Vorarbeiten noch nicht so weit vorgeschritten seien, um hierüber eine Ansicht fassen zu können. Dies der Hergang. Zu beklagen ist im Uebrigen, daß seit jener Zeit mehrere Regierungen vereinzelt und zum Theil nach abweichenden Grundsätzen bereits vorgeschritten sind, so daß der Wunsch der sächs. Regierung, eine möglichst gleiche Grundlage für das Kriminalverfahren zu erhalten, schwerlich erreicht werden wird. (Leipz. Z.)

Oesterreich.

** **Wien**, 18. Septbr. Die bedenkliche Phase, in welche die politischen Angelegenheiten Oesterreichs gerathen sind, ist heut auf unserer Börse durch die unerwartete Nachricht, daß der Finanz-Präsident v. Kübeck keine Industrie-Aktien mehr zu dem festgesetzten Cours an sich nahm, auf eine bedenkliche Weise gesteigert worden. Ein panischer Schreck bemächtigte sich nicht nur der Agioteurs, sondern aller Eigenthümer von österreichischen Eisenbahn-Aktien. Seit Menschen Gedenken ist keine solche Krisis auf der Börse erlebt worden. In österreichischen Eisenbahn-Aktien fand gar kein Verkehr mehr statt.

* **Wien**, 18. Septbr. Während eine Wiener Correspondenz im Nürnberger Correspondenten den berühmten Staatsminister Grafen Kollowrat lebensgefährlich erkranken läßt, befindet er sich seit vier Tagen im besten Wohlsein in unserer Mitte. Wohl verbreiteten sich neuerdings Gerüchte, daß sich dieser Staatsmann von den Geschäften zurückziehen wolle. Allein Niemand glaubt daran, da der Charakter dieses Ministers Bürge ist, daß er sich während der jetzigen Crisis nach Innen und Außen, von dem Staats-Ruder entfernen werde. — Aus Gran ist die Nachricht eingetroffen, daß der Primas von Ungarn lebensgefährlich erkrankt ist. — Die heutigen Nachrichten aus Mailand gehen bis zum 14. und melden die gänzliche Herstellung der Ruhe. Zahlreiche Verhaftungen waren in den letzten Tagen vorgenommen worden. Es wird in diesen Privat-Berichten bemerkt, daß der Fahnenträger der rasenden Menge, welcher bei dem Auflaufe im Gesicht schwer verwundet wurde, als ein Graf Visconte, aus dem uralten Geschlechte dieses Hauses, erkannt wurde, ja es gehen betrübende Gerüchte in Mailand herum, nach welchen ein Theil des Mailänder Adels bei diesem verbrecherischen Versuch seine Hand mit im Spiele hatte. Das Gerücht bezeichnet, was wir keineswegs verbürgen wollen, sogar einen Herzog als eines der Häupter der Verschwörung. Die ganze Welt weiß, wie sehr hier nicht nur die ganze Lombardei, sondern vorzüglich der Adel von Seite Oesterreichs begünstigt wurde, und es ist Thatsache, daß andere Provinzen der Monarchie mit neidischem Auge nach dem herrlich blühenden Königreiche hinblickten. Es ist daher mehr als unglaublich, daß auch der lombardische Adel das heillose Beispiel des galizischen Adels nachahmen sollte. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich den Mailänder Adel von diesem Verdachte reinigen. — Heute war vor Sr. Maj. dem Kaiser im Beisein der Erzherzöge, auf dem sogenannten Schmelz große Revue der hier garnisonirenden Truppen, unter denen sich das erst aus Galizien angekommene polnische Infanterie-Regiment Graf Nugent, welches sich während der Insurrection in Galizien so tapfer und treu für den Monarchen bewies, befand. Das Infanterie-Regimert Erzherzog Karl ist, auf dem Durchmarsche nach Brünn hier anwesend, ebenfalls zugezogen worden. — Erzherzog Franz Karl mit seiner Familie, so wie Erzherzog Ludwig sind zurück in Schönbrunn eingetroffen, so daß die kaiserliche Familie bei dem morgigen Geburtsfeste der regierenden Kaiserin so ziemlich vereinigt erscheinen dürfte.

** **Wien**, 19. Sept. Die Geld Aristokratie hat ihr Veto gegen eine gestern mitgetheilte verhängnißvolle Finanz-Operation des Hrn. v. Kübek eingelegt und dadurch sogleich die Zurücknahme derselben erwirkt. Eine Deputation, mit Herrn v. Rothschild an der Spitze, begab sich heute zum Fürsten Metternich, welches eine augenblickliche Erklärung, daß obiger Beschluß nicht wegen politischen Ursachen erfolgt sei, sowie die Zurücknahme dieser erschütternden Maßregel zur Folge hatte.

§§ **Pesth**, 14. Septbr. Aus allen Gegenden unseres Landes geht die traurige Nachricht von der verbreiteten Kartoffelkrankheit ein. — Die Direktion der ungarischen Centraleisenbahn hat dieser Tage Ingenieure ausgesendet, um die Strecke zwischen Szolnok und Debrezin auszumessen und den Kostenüberschlag einzureichen. Im Publikum hat dies große Freude verursacht. — Das Schreiben des Erzherzogs Stephan an das Pesther Comitat, von welchem wir in unserer letzten Korrespondenz gemeldet und in welchem der Erzherzog in entschiedener Weise auf die Seite der Regierung tritt, hat die Begeisterung des Pesther Comitats für den Erzherzrg Stephan nicht wenig heruntergestimmt. Man hat die Stellung des Erzherzogs von Anfang an nicht erkannt und sich Hoffnungen hingegeben, die der Erzherzog vielleicht beim besten Willen nicht erfüllen könnte. Man hatte geglaubt, daß er eine gewissermaßen selbstständige, vermittelnde Stellung zwischen der Regierung und den Comitaten einnehmen werde. Es ist freilich wahr, daß der König Mathias dem Palatin durch ausdrückliche Gesetze eine solche vermittelnde, ja schiedsrichterliche Gewalt eingeräumt, das alte Palatinat ist aber seinem Wesen nach erloschen und es ist nur noch sein Titel geblieben. Die k. Statthalterschaft hat seinen Inhalt gänzlich absorbirt und es kann daher auch der Erzherzog Stephan nur als k. Statthalter agiren, als welcher er von dem Willen des Königs und seiner Regierung abhängig ist. Seine vermittelnde Wirksamkeit kann nur eine geheime, im Rathe des Königs selbst sich geltend machende sein, in der Oeffentlichkeit aber, wo er von den Comitaten gegen die Regierung gleichsam zur Hülfe gerufen wird, da muß er auf die Seite der Regierung treten. Dies wollen hier nur Wenige anerkennen, und wie man bei uns überhaupt fruchtlose Demonstrationen und Opposition mehr als schmiegsame, aber wohlthätige Wirksamkeit zu schätzen pflegt, so möchten auch Viele sehen, daß der Erzherzog Stephan einmal den Muth des Widerspruchs gegen die Regierung zeigte, und sollte er auch dadurch seinen Einfluß bei derselben für immer verlieren. Zum Glück für Ungaan wird der Erzherzog Stephan von soliden Entschlüssen geleitet, und nach seinen wiederholten entschiedenen Aeußerungen will er seinen selbstständigeren Wirkungskreis auf neutralem Gebiet suchen, während er es gewiß nicht unterlassen wird, im Rathe des Königs eine der ungarischen Opposition günstigere Stimme zu erheben. — Die Zahl der herbeigeströmten slavischen Proletarier ist hier so groß und lästig, daß der Stadtmagistrat bei der k. Statthalterei die nachdrückliche Ausweisung dieser Fremdlinge und Prohibitivmaßregeln gegen neue Einwanderungen nachgesucht hat. Ein hiesiges Blatt macht sogar den Vorschlag, die Stadt mit einem Graben zu umzingeln.

* **Laibach**, 8. September. Vor Kurzem sind hier die croatischen Grenz-Regimenter eingerückt und unsere Truppen sollen, dem Vernehmen nach, bald nach Udine und weiter nach Italien abgehen. Die Desertion ist keineswegs so stark, als das Gerücht sie gemacht hat. Die Ernte ist hier im Ganzen gut ausgefallen.

† **Meran**, 12. September. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ist Se. Majestät der König von Preußen im besten Wohlsein mit einem kleinen Gefolge und der dem erlauchten preußischen Hofe so eigenen Einfachheit hier eingetroffen und in dem Mainhardschen Hause abgestiegen. Die ihm zugedachten Empfangsfeierlichkeiten hatte Hochderselbe verbeten. Der Besuch gilt Sr. k. H. dem Prinzen Karl, dessen Gemahlin und dessen Tochter, welche noch immer in unsern schönen Fluren verweilen. Se. Majestät der König soll sich des besten Wohlseins erfreuen und die Prinzessin, Tochter des Prinzen Karl, deren Liebenswürdigkeit allgemein gerühmt wird, befindet sich zusehends besser. Unsere stärkende, kräftige Bergluft thut ihr sehr wohl. Des Königs Majestät haben sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten und werden heute schon die Reise über Innsbruck fortsetzen. Die Bürger Merans wollten ihn mit einer Musik und Fackelzug begrüßen. — Noch immer ist unser freundlicher Ort, obwohl es an manchen Bedürfnissen des Luxus fehlt, auch in der jetzigen späten Jahreszeit von Fremden viel besucht. Manche weilen Monate lang bei uns und gefallen sich in dem idyllischen Stillleben; nur ist jetzt Manchem die gegen sonstige Jahre ungemein früh eingetretene strenge Witterung störend gewesen. Die ältesten Personen erinnern sich nicht, daß sonst so früh ein so rauher Herbst unsere Gegend heimgesucht hat. Viele nahe Berge sind schon mit Schnee bedeckt und noch hängen viele herrliche Trauben ungereift an den Weinstöcken.

Frankreich.

** **Paris**, 16. Sept. Die Nachrichten aus Italien haben unsere Börsenmänner wahrhaft in Verzweiflung gebracht. Es haben gewaltige Schwankungen abwärts, besonders auf der gestrigen Börse stattgefunden, und heute sind die Course ebenfalls noch zurückgegangen, so daß heute die 3proc. mit $75\frac{3}{20}$, die 5proc. mit $113\frac{7}{20}$, die Römer mit 95, die Nordbahnactien mit $501\frac{1}{4}$ und die Orleansbahnaktien mit 1130 schlossen. Es sind heute nur wenige neue Nachrichten aus Italien angekommen, indeß hat die Regierung doch Depeschen aus Neapel erhalten, welche beweisen, daß das gestern ausgesprengte Gerücht von einem Aufstand in Neapel, bei dem der König zum Gefangenen gemacht worden sei, durchaus ohne Grund war. Es herrschte zwar in dem Lande die größte Aufregung, und die Regierung wagte es nicht, die Hauptstadt noch mehr von Truppen zu entblößen. In Civita vecchia, wo das Dampfboot anlegte, war Alles in Enthusiasmus, ohne daß jedoch Unordnung stattgefunden hätte. Trotz dessen glaubte man allgemein, daß Oesterreich diesen Freiheitsruf in Italien, auch wenn er ganz friedlich wäre, nicht dulden werde. Wenn der Papst nicht selbst an der Spitze der Bewegung stände, und erklärt hätte, daß er nöthigenfalls mit dem Schwerte in der Hand die Unabhängigkeit Italiens vertheidigen würde, so würde auch diese Bewegung längst stattgefunden haben, denn unter solchen Umständen ist die Intervention doch eine sehr bedenkliche Sache. Der Kampf des katholischen Kaisers gegen das Oberhaupt der katholischen Christenheit würde weiter in das Leben der Staaten eingreifen und noch viel ernstlichere Folgen haben, als die Patrouillen in Ferrara. Die Nachricht, daß der österreichische Gesandte Graf v. Appony hier bereits die Intervention amtlich notifizirt hätte, ist indeß gewiß ohne Grund. — Der Leichnam des Prinzen Ludwig Bonaparte, ehemaligen Königs von Holland, wird in St. Leu und nicht in Rueil beigesetzt. — Ein neues Blatt, das die verstorbene Epoque ersetzen will, also ein ministerielles Blatt, „der Conservateur", ist gestern zum ersten Mal ausgegeben worden. — Der diesseitige Botschafter in Rom, Graf Rossi, hat um seine Entlassung gebeten. — Aus Madrid erfährt man vom 11., daß der Herzog von Frias am Tage vorher dort angekommen war, und der Königin erklärt hatte, daß er die Präsidentschaft eines Ministeriums, das er nicht gebildet, nicht übernehmen könne. Die Königin hatte dennoch darauf bestanden, und der Herzog hatte erklärt, am 11. eine letzte Antwort zu geben, wahrscheinlich aber ist sie ungünstig ausgefallen. Am 10. waren wieder Pasquillanschläge gegen die Königin an den

Straßenecken erschienen. Am 6. wurden dem General Espartero wieder 20,000 Piaster abgesendet. — Der Marschall Oudinot, der Gouverneur der Invaliden, ist gestorben, wird aber erst dann feierlich beerdigt werden, wenn seine Kinder beisammen sind. Die Nachricht von dem Tode des General Changarnier war unwahr. — In Florenz hat es große Freude erregt, daß der Großherzog von Toskana mit einer von dem Volke ihm überreichten dreifarbigen Fahne sogleich auf den Balkon hinaustrat, sie entfaltete und dazu freundliche Worte zu dem versammelten Volke sprach.

Paris, 16. Sept. Der Herzog von Aumale ist durch Beschluß vom 11ten zum General-Gouverneur von Algier ernannt. (Allg. Pr. Ztg.)

Portugal.

Berichte aus Oporto vom 6. Sept. in den Times schildern die Stadt als zwar im Ganzen ruhig, melden aber von mehreren Provocationen der Cabralisten, welche leicht bei erster Gelegenheit zu ernsten Unruhen führen könnten. Unter Anderem sind dem Vice-Präsidenten der Ex-Junta, José Passos, die Fenster eingeworfen, und die Pressen des liberalen Nacional von einigen Artillerie-Soldaten zerstört worden. Der Redakteur des Nacional hat sich wegen der letzterwähnten Gewaltthat an die Konsuln der drei intervenirenden Mächte, als Garants des Vertrages von Gramido, durch welchen Oporto den Truppen der Königin überliefert wurde, gewendet, nachdem er von den Behörden seiner persönlichen Sicherheit wegen ins Gefängniß gebracht worden war. Die Konsuln werden sich indeß wahrscheinlich damit begnügen, an ihre Gesandten in Lissabon zu berichten.

Belgien.

♁ **Brüssel**, 11. Septbr. Jemehr die Krankheit, welche in den letzten zwei Jahren fast in allen Ländern Europas die Kartoffeln befallen hat, geeignet gewesen ist, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und ernstliche Besorgnisse zu erwecken, um so mehr erscheint es als Pflicht, die Erfahrungen, welche in dieser Beziehung in letzter Zeit gemacht worden sind, zu veröffentlichen, theils um böswilligen Ausstreuungen vorzubeugen, theils um Gelegenheit zu Vergleichen und Zusammenstellungen zu geben. Da man bezüglich Belgiens und Hollands nun auch schon wieder allerhand übertriebene und unwahre Gerüchte in dieser Beziehung verbreitet hat, so hoffe ich, daß Ihnen die Mittheilung eines Berichtes nicht unwillkommen sein wird, welcher aus der Feder eines erfahrenen Landwirthes geflossen ist. Es heißt darin: „Die Frühkartoffeln sind überall (nämlich in Belgien) im Ueberfluß geerntet worden. Die Quantität läßt nichts zu wünschen übrig und auch in qualitativer Beziehung ist der Schaden im Allgemeinen nur gering gewesen. Die Krankheit zeigte sich theils dadurch, daß das Laub der Erdäpfel frühzeitig zu welken begann und die Wurzeln zahlreiche Spuren der Fäulniß an sich trugen, am meisten waren es schwarze Beulen, mit denen man die Knollen bedeckt fand und dies ist namentlich in der Umgegend von Antwerpen, Termonde, Alost und Assche der Fall gewesen. In dem am schlechtesten behandelten Boden sind, sonderbar genug, diese Krankheitssymptome fast gar nicht hervorgetreten. Anderwärts ist der Schaden nur unbedeutend gewesen. Man darf annehmen, daß die Ernte der Frühkartoffeln günstig ausgefallen ist und dies zum Sinken des Kornpreises viel beigetragen hat. Bei den Spätkartoffeln ist dies indessen nicht der Fall, indem sich in Brabant, der Provinz Antwerpen und den zwei Flandern, seit einigen Wochen verdächtige Symptome von einer Wiederkehr der Krankheit zeigen. Im starken und lehmigen Boden sind dabei die Verwüstungen am beträchtlichsten und man dürfte dort den Verlust wohl zu 20 pCt. anschlagen. Die Symptome der Krankheit treten in der Frucht hervor, indem dieselbe wässerig, sauer und schal zu werden beginnt. Allein das Uebel gehört doch zu den Ausnahmen und scheint sich auch nicht zu vermehren, da es seit dem August keine weiteren Fortschritte gemacht hat; übrigens bemerkt man neben angesteckten Feldern ganz gesunde Anpflanzungen.“ — So weit der Bericht; den Sachverständigen muß ich es überlassen, hieraus weitere Schlüsse zu ziehen; besondere Besorgnisse habe ich hier weiter nicht aussprechen hören, der Preis der Erdäpfel beträgt gegenwärtig in Brüssel 3 Franken die hundert Pfund. — Der begangene schaudererregende Mord beschäftigt noch immer auf das lebhafteste Gensdarmerie und Polizei, ohne daß es bisher gelungen ist, die Thäter zu entdecken. Die Stadt hat hierfür eine Belohnung von Tausend Franken ausgesetzt.

♁ **Brüssel**, 16. Septbr. Möge nur Brüssel nicht bald der Schauplatz eines ähnlichen Verbrechens werden, wie dasselbe der Welt durch den Praslin'schen Prozeß vor Augen gelegt worden ist. Sie erinnern sich des Mordes des unglücklichen Fräuleins Evenepoel und ihrer zwei Mägde; Sie wissen, daß man in Folge dessen den Hausdiener verhaftete, bald aber den Verdacht gegen ihn fahren ließ und ihn wieder in Freiheit setzte. Die Polizei richtete ihr Augenmerk auf mehrere entsprungene Galerensträflinge und sogar eine Somnambule wurde befragt, ob sie über die Thäter keine Auskunft zu geben wisse. Gestern Abend hat man nun aber plötzlich den Bruder der Ermordeten arretirt und auch der Bediente ist wieder in Verwahrsam genommen worden. Evenepoel befand sich bekanntlich, als seine Schwester überfallen wurde, im Theater, damals war er mit einem hellfarbigen Rock bekleidet, später erschien er in einem dunkelfarbigen. Er gab an, ersterer befinde sich unter den gestohlenen Gegenständen. Außer seiner Schwester hatte Evenepoel auch noch einen Bruder, alle drei waren unverheirathet und das ansehnliche Vermögen kam somit ungetheilt in die Hand des zuletzt Lebenden. Dieser Bruder starb vor einigen Monaten, sein Körper soll aber, wie man sagt, diese Nacht auf Veranlassung der Behörden ausgegraben und ärztlich untersucht worden sein, weil man Verdacht hegt, er sei vergiftet worden. Der verhaftete Evenepoel ist 30 Jahr alt und hat erst dieser Tage einen Preis von 3000 Franken für diejenigen ausgesetzt, welche im Stande wären, die Mörder zu entdecken. — Die nächste Zukunft wird nun wohl bald näheren Aufschluß über die mit dem Verbrechen in Verbindung stehenden Thatsachen geben. — Die Septemberfeste beginnen am 23. d. Mts. und enden am 28.? Pferderennen, Konzerte, Volksbälle werden mit agronomischen und industriellen Ausstellungen abwechseln, ein imposantes militärisches Schauspiel bildet dann den Schlußstein. Das Ministerium scheint einen besonderen Werth darauf zu legen, durch dieselben bei den geringeren Klassen der Bevölkerung einen günstigen Eindruck hervorzurufen, denn für diese sind die Septemberfeste doch hauptsächlich bestimmt.

Italien.

§§ **Rom**, 10. Septbr. Die nach unserm Rom kommenden Blätter der neapolitanischen Regierung desavouiren, so viel als möglich ist, die in verschiedenen großen Städten Siciliens zu Anfang d. Mts. und bald darauf vorgekommenen ernsten Störungen der öffentlichen Ruhe. Dagegen theile ich Ihnen aus einem gestern hier eingegangenen glaubwürdigen Privatschreiben Folgendes mit. Wir berichten nackte Wahrheit. Am 1. d. Mts. ging das Dampfschiff Capri von Messina ab. Es hatte viele Reisende am Bord, welche Messina verließen, ohne in jenem Augenblick ihre Pässe erhalten zu können. Eine Stunde nach Mittags brach nämlich in Messina eine Revolte aus. In der Straße ward gefochten, in und aus den Häusern: Leichname von Soldaten und Bürgern deckten den Boden; selbst die Weiber warfen alles Werfbare aus den Fenstern; es schien der Welt Ende gekommen. Die auf das Dampfschiff Geflüchteten erblickten alsbald auf den Thürmen der Stadt Fahnen mit einem dreifarbigen Adler und andere mit dem Kreuz ausgesteckt. Als das Dampfschiff um 1 Uhr in der Nacht (Abends 8 Uhr) in die See stach, währte der Kampf noch fort. Daß der Kampf zwischen Neapolitanern und Sicilianern geführt ward, wird uns nicht gemeldet. Doch ist daran bei dem bekannten Hasse beider nicht zu zweifeln. — Der Großherzog Leopold II. von Toscana hat mittelst Motu proprio vom 4. d. Mts. das von allen Seiten erbetene Institut der Nationalgarde als eine Staatseinrichtung sanctionirt und bereits seine Activirung veranlaßt. Wie wir hören, wird die florentinische Civica der römischen eine kostbare Nationalstandarte als Unterpfand italienischer Eintracht und Verbrüderung in kurzem überschicken. — Daß zwischen den regulären Truppen und der neu eingerichteten Bürgermiliz noch viele und ernste Mißverständnisse vorkommen werden, besorgt jeder, dem der Neid und die Mißgunst jener Italiener nicht unbekannt ist, welche eine langjährige Ehre und lange Zeit genossene Vortheile, wären sie auch nur unbedeutend, an junge Aufkömmlinge einbüßen. Die reguläre Miliz glaubt, die Regierung traue ihr nicht mehr ganz und fühlt sich dadurch gar sehr zurückgesetzt; die Civica prahlt und prunkt mit dem Vertrauen, durch das sie der Papst auszeichnet. Als der im vorigen Pontificat allmächtige General Zamboni vor dem an Piazza Colonna aufmarschirten Corps von Bürgergardisten, in deren Reihen auch der bekannte polnische General Szimanowski als Gemeiner stand, vorgestern vorbei ritt, und der Kapitän Comba nicht präsentiren ließ, ergrimmte Se. Excellenz gar sehr und veranlaßte einen heftigen Wortwechsel auf öffentlicher Straße. Auf der Piazza del Popolo hieb ein Sappeur der Linientruppen, während der Papst in Santa Maria del Popolo der Messe assistirte, einem Bürger das Ohr ab. Doch lassen sich die Bürger durch dergleichen nicht irre machen. Vor allem ist der kriegerische Geist in die unmündige Jugend gefahren. Auf Straßen und Plätzen exerciren Knaben von 10—14 Jahren unter der Direction eines Sachverständigen, und Prinzipe Cesarini will in einem seiner vielen Palläste der waffenlustigen Jugend der ganzen Stadt Rom ein gegen Wind und Wetter schützendes Excerzierhaus einrichten. — Unter den vorgestern (Geburtsfeier der h. Jungfrau) gegen Oesterreich in Wort und Schrift vom Volke gemachten Ausfällen ist der bemerkenswertheste, daß an 10,000 Menschen bei eingetretener Nacht vor der Wohnung des österreichischen Gesandten unter gewaltigem Toben zusammenliefen und ohne Aufhören zu den Fenstern hinaufschrieen: Morte ac Tiranni (Tod den Tyrannen.)

Turin, 6. Septbr. Die letzten Berichte aus Rom bringen die Nachricht, daß ein österreichischer Courier mit Depeschen vom 19ten und 22. August daselbst eingetroffen war, welche die Antwort auf die römische Protestation wegen Ferrara's enthalten sollen. In Folge dieser Depeschen ist von dem Grafen Lützow am 31. August eine Note an die päpstliche Regierung erlassen worden. Ueber den Inhalt derselben erfahren wir weiter nichts, als, **daß Oesterreich nicht gesonnen sei, sein Besatzungsrecht aufzugeben, und daß es sich über die Art beschwert, wie man diese Angelegenheit in Rom behandelt habe.** Namentlich werde die Veröffentlichung der Ciacchischen Protestation als ein Akt angesehen, der unter Umständen, wie der vorliegende, gegen alle diplomatische Ordnung verstoße. Diese Note wird wohl von Seite der österreichischen Botschaft allen Mächten mitgetheilt werden. Derselbe Courier hat ferner die Abschrift eines Circulars, welches Oesterreich an die Mächte gerichtet, gebracht. In diesem Rundschreiben soll Oesterreich die Grundsätze, welche es immer beobachtet habe und von denen es nie abweichen werde, darstellen, dann die Anwendung dieser Grundsätze auf Italien machen, in welcher Hinsicht die volle Anerkennung der Unabhängigkeit und der Unverletzbarkeit der italienischen Staaten, wie sie die bestehenden Verträge gewährleisten, ausgesprochen wird. Endlich soll Herr v. Lützow die von Wien erhaltenen Instruktionen ihrem vollen Umfange nach dem päpstlichen Kabinette mitgetheilt haben. Daß die österreichische Note und die Erwiederung auf die römische Protestation das päpstliche Gouvernement durchaus nicht befriedigt haben, ist natürlich, da man in Rom mit Sicherheit darauf gerechnet hatte, daß Ferrara dem gestellten Verlangen gemäß im Lauf des Septembers geräumt werden würde. In Oesterreich dagegen scheint man anzunehmen, daß die Verzichtleistung auf ein solches Recht ein mehr als leichtsinniger Schritt wäre, den man einer vernünftigen Regierung kaum zumuthen sollte, am wenigsten auf die Art, wie die Genugthuung gemacht, und durch ungehörige Mittel unterstützt worden ist. Welche Agitation hat man zu diesem Zweck hervorgerufen oder wenigstens geduldet! — So natürlich und vernünftig auch die Verweigerung der Räumung von Ferrara erscheinen muß, so kann sich doch Oesterreich, wie wir glauben, auf eine gereizte Replik von Seite des römischen Gouvernements gefaßt machen.

(Allg. Ztg.)

Am 8. Sept. hat, wie der Marseiller „Semaphore“ meldet, in mehreren Städten Italiens eine politische Manifestation stattgefunden, deren Beziehung er jedoch nicht angiebt. In Livorno, Pisa, Siena, sagt er, haben lebhafte Demonstrationen an diesem Tage stattgefunden. — Die Allg. Ztg. enthält einen ausführlichen Bericht über die Festlichkeiten vom 8. Septbr. in Livorno, welche sie als ein „wahres nationales Brüderfest“ schildert. Auf dem neuen Platze wurde die Statue des Großherzogs enthüllt. Kaum war dies geschehen, als ein Mann aus dem Volke hinaufkletterte und derselben eine Schleife mit den italienischen Farben umband. Diese Farben (roth, grün und weiß) waren überhaupt in Fahnen, Fähnlein, Schärpen und Kokarden sehr zahlreich vertreten.

Ueber die politische Demonstration, welche am Abend des 8. d. in Genua stattgefunden (s. vorgestr. Bresl. Ztg.) berichtet ein Schreiben aus dieser Stadt vom 9. d. Folgendes: „Gestern Abend um 7 Uhr versammelten sich 300 Personen aus den höheren Klassen Genuas vor dem Carlo-Felice-Theater und zogen 4 Mann hoch durch die Giuliastraße nach dem Monumente Mortajo de Potoria; hier das Haupt entblößend und niederkniend, küßten sie dieses Monument des Ruhmes Genuas. Sie setzten hierauf ihren Zug durch die Straßen Crosa del Diavolo, Santa Caterina, Nuova, Nuovissima, Balbi, Acqua-Verde fort unter den Rufen: „Es leben Pius IX. und Karl Albert! Es lebe die italienische Unabhängigkeit! Es leben die Cardinäle Ciacchi und Ferretti! Es lebe das Volk von Toscana und Lucca!“ Der Volkshaufen war, als er auf dem Platze Acqua-Verde anlangte, auf 10 bis 12,000 Personen angeschwollen; Alle grüßten hier das Monument des unsterblichen Columbus, und die Masse strömte nun durch die Carlo-Alberto-Straße und über den Columbusplatz; sie machte endlich vor dem Hause des Generals De Sonnaz Halt und stimmte den Ruf an: „Es lebe der tapfere General!“ Die sardinische und die päpstliche Fahne wurden von 2 edlen Genuesen während der ganzen Dauer dieser Demonstration vor dieser gewaltigen Volksmasse hergetragen. Der Enthusiasmus die Acclamationen und das Erstaunen des Volks konnten nicht beschrieben werden. Der 8. Septbr. wird ein historischer, denkwürdiger Tag sein.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 220 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 21. September 1847.

Griechenland.

Athen, 5. Septbr. Wenn die Lage Griechenlands schon seit Monaten von drohenden Gefahren umgeben war und wenn auf der einen Seite ein mächtiger Staat Alles anwendet, um die Regierung, so lange sie eine selbstständige, nicht unter seinem Einfluß stehende sein will, zu ruiniren, selbst auf Kosten der Lebensfähigkeit dieses Staates, auf der anderen Seite aber nicht einmal verwandte Höfe das geringste Lebenszeichen einer moralischen Unterstützung von sich geben: so ist in diesem Augenblicke, wo wir von einem traurigen Ereigniß überrascht zu werden bedroht sind, die ganze Lage der Dinge in ihrer vollen Gefahr und mit ihren nicht vorauszusehenden Folgen vor unseren Augen ausgebreitet. Kolettis ist todtkrank. Die Entscheidung über Kolettis Leben ist ohne Widerrede auch für Griechenland eine Lebensfrage: der Erfolg — wenn das unglückliche Ereigniß eintreten sollte — wird es hinlänglich zeigen. Wir sind einem Ministerwechsel, einem Wechsel der Personen und Grundsätze unterworfen — daran knüpft sich die Auflösung der ministeriellen Kammern und die neuen Wahlen, die nach solchen Vorgängen nur mit Blut bezeichnet werden können. Ich will der Zeit nicht vorgreifen ..... Athen ist in großer Aufregung und Angst. Alle Nachrichten aus den Provinzen und was uns sonst noch bewegt hat, wird absorbirt von diesem Ereignisse. — Aus Chios hat die Regierung Nachrichten erhalten, daß Kriziotis sich ziemlich wohl dort befindet und von dem türkischen Gouverneur sehr zuvorkommend empfangen worden ist und behandelt wird. Der englische Konsul in Chios, an welchen er ein Empfehlungs-Schreiben von dem hiesigen englischen Gesandten Herrn Lyons mitgebracht hatte, nahm ihn zunächst in sein Haus auf. Dieses Schreiben kann nur durch die Vermittelung jenes englischen Dampfschiffes, dessen Auslaufen ich Ihnen vom Pyräus nach Euboea berichtete, in Kriziotis Hände gekommen sein. Somit hat England 3 rebellische griechische Generale gegen ihre rechtmäßige Regierung unterstützt und wird sie schon zur rechten Zeit mit den Waffen in der Hand zu Mord und Raub zurückbringen. — Die Pforte hat ein Memorandum an die Großmächte ergehen lassen, welches ihr Benehmen in der Vermittelungs-Angelegenheit dem Fürsten Metternich und Griechenland gegenüber darstellt. Es ist aus der Feder des englischen Gesandten in Konstantinopel geflossen; denn die türkischen Minister sind trotz ihrer großen Fortschritte in der Civilisation noch nicht dahin gelangt, ein solches Pensum zu verfertigen. — Man spricht seit einigen Tagen von einem Memoire, welches die griechische Regierung an die drei Schutzmächte gerichtet habe und worin die Mittel und Wege angezeigt würden, durch und auf welchen Griechenland im Stande sein werde, seine Schuld regelmäßig und sicher, wenn auch mit großen Opfern, zurückzubezahlen. Wir fürchten, daß es diesem Memoire, das übrigens mit der größten Sachkennntniß geschrieben sein soll, nicht besser ergehen wird, als einem früheren, das von England keines Blicks gewürdigt wurde.

Nach der Allg. Ztg. ging in Athen beim Abgang der letzten Nachrichten die Rede von einer zweiten englischen Flotte, welche kommen würde.

(N. K.)

Amerika.

New-York, 1. Sept. Die Berichte vom Kriegsschauplatze, welche aus Vera Cruz bis zum 15. August reichen, *) sind in so fern von nicht geringem Interesse, als sie die plötzliche Rückkehr des General Paredes nach Mexico melden, welcher bekanntlich den friedliebenden Herrera von der Präsidentur verdrängte, und seinerseits wieder von Santa Anna verdrängt und in die Verbannung getrieben worden ist. Paredes kam unter angenommenem Namen von Havanna auf dem britischen Postdampfschiffe „Teviot" am 14. August in Vera Cruz an, begab sich sogleich, und zwar noch ehe der Postbeutel gelandet war, in das Haus eines Freundes, lieh sich von demselben Geld, Pferd und Kleidung, und befand sich schon längst jenseits der Stadt in Sicherheit und auf dem Wege ins Innere, als der amerikanische Gouverneur von Vera Cruz von dem amerikanischen Konsul in Havanna durch ein mit dem „Teviot" eingetroffenes Schreiben benachrichtigt, daß der unter dem Namen Don Martino reisende Passagier Niemand Anderes sei, als General Paredes, seine Nachforschungen nach ihm anstellte. Amerikanischer Seits scheint man nicht ungeneigt, zu behaupten, daß der Ex-Präsident in Folge eines Einverständnisses mit der britischen Regierung zurückgekehrt sei, da man nicht glauben will, daß ihr sein Incognito unbekannt gewesen sei und für die feindselige Stimmung Englands gegen die vereinigten Staaten noch einen ferneren Beweis in der angeblich dem mexikanischen Gesandten in London gegebenen Erklärung Lord Palmerston's haben will, daß der britische Gesandte in Mexico instruirt sei, der Regierung zu folgen, sobald sie sich gezwungen sähe, den Regierungssitz aus der Hauptstadt zu verlegen. — Nach den letzten, vom 6. August datirten Nachrichten aus Puebla befand sich General Scott auch an jenem Tage noch daselbst, er hatte indeß alle seine Verstärkungen unter Cadwallader, Pillow und Pearce herangezogen, so daß sein Heer 14 bis 15,000 Mann stark war und wollte am folgenden Tage, also am 7. August, endlich in der That seinen Marsch nach der Hauptstadt beginnen und zwar in vier Divisionen, von denen die erste unter Twiggs am 7ten, die zweite unter Quitman am 8ten, die dritte unter Worth am 9ten und die vierte unter Pillow am 10ten von Puebla aufbrechen sollte; alle vier Divisionen werden nach Abzug der Kranken und Besatzungen zusammen nicht über 10,000 Mann stark sein. Ueber die Maßnahmen der mexikanischen Regierung fehlt es an allen zuverlässigen Berichten. Nach einer Erzählung ist es die Absicht, den General Valencia mit 12,000 Mann einen Frontangriff auf die Amerikaner machen zu lassen, während Alvarez sie mit 5000 Mann im Rücken angreifen soll. Einem Gerüchte zufolge hätte Santa Anna die 3000 Mann Nationalgarden der Hauptstadt entwaffnet, weil unter ihnen eine Verschwörung gegen ihn im Gange gewesen sei. — Am Rio Grande haben sich eben so wie auf der Straße von Vera Cruz nach Puebla die mexikanischen Guerillas in ziemlich großer Menge gezeigt. General Taylor steht nach wie vor in Matamoras. In Californien war Alles ruhig; man hat von dort Nachrichten vom 18. Juni, welche General Kearney überbringt, der nach einem Marsch von 65 Tagen nach St. Louis zurückgekehrt ist.

*) S. vorgestr. Bresl. Ztg. ** London, 14. September.
Red.

Lokales und Provinzielles.

□ **Breslau,** 20. Sept. Vor einigen Tagen ist ein Rescript des Kultus-Ministerii hier angelangt, welches einem der christkatholischen Gemeinde angehörigen Candidaten des höhern Schulamts die Lehr- und Anstellungsfähigkeit abspricht. Der betreffende Candidat hat bereits seit einiger Zeit an einem der hiesigen Gymnasien unterrichtet und wie wir gehört, soll sich auch das betreffende Lehrer-Collegium für seine Zulassung an hoher Stelle verwendet haben. Als Grund seiner Unfähigkeit giebt das erwähnte Rescript ausdrücklich an: „weil er keiner der beiden Landeskirchen angehöre."

Breslau, 20. Sept. Ein sehr bedeutender Taschendiebstahl wurde am 15. d. M. begangen. Einem Fremden wurde nämlich eine Brieftasche aus der äußeren Rocktasche entwendet, welche 800 Rtl. in Papiergeld enthielt. Es befanden sich darunter 700 Gulden Wiener Banknoten, zwei Bankscheine von 25 Thalern, und der Ueberrest bestand aus Kassen-Anweisungen zu 5 Thalern. Wir nehmen aus diesem bedeutenden Diebstahl Veranlassung, nochmals davor zu warnen, werthvolle Gegenstände und Gelder in die äußeren Rocktaschen zu verwahren. — Der Bresl. Anz., dem wir vorstehende Notiz entnehmen, enthält auch folgende Mittheilung: „Vor circa 4 Wochen ließ mich ein wohlbekannter hiesiger Bürger zu sich berufen, mit der Deutung, mir ein acceptables Unterkommen zu offeriren. Ich befolgte sein Begehr, und stellte mich ihm, da wir einander früher noch nie gesehen, und gekannt, als den Sohn des hiesigen N. N. vor. — Mit anscheinend möglichster Freundlichkeit und Theilnahme an meiner jetzigen Brodtlosigkeit theilte er mir mit, daß er von der Direktion einer der hiesigen Eisenbahnen den Auftrag habe, einen Packmeister-Posten zu vergeben, und dazu ein brauchbares Subjekt zu verschaffen, das aber der Feder gewachsen sein müßte, und 300 Rtl. Kaution leisten könnte. Diese Kaution müsse aber, ihm (nehmlich dem Bürger) gegen Empfangschein übergeben werden, damit er selbst die Direktion überzeugen könne, daß das von ihm empfohlene Subjekt wirklich im Besitz der erforderlichen Kaution sei. — Zur größern Bestätigung dieser seiner Aussage, nahm er aus seinem Schreibpulte einen Brief, las mir ihn vor, und gab mir ihn dann selbst zum eigenen Durchlesen. Dieser Brief enthielt ganz dasjenige, was er mir schon mündlich mitgetheilt, und war mit dem Namen eines hiesigen Eisenbahn-Direktors unterschrieben; auch das erbrochene Siegel zeigte dessen Namen. — Ich hätte fast keinen Argwohn gehabt, wenn der erwähnte Mann nicht eine so große Eile mit der Herschaffung des Geldes gehabt hätte, denn ich sollte spätestens in einer Stunde schon ihm dasselbe überbringen. — Dies fiel mir auf, und eine beabsichtigte Betrügerei ahnend, ging ich zuvor zu dem Eisenbahn-Direktor, für den der Bürger das Geld angeblich einziehen sollte, und erkundigte mich, ob etwas Wahres an der Sache sei? Mit Erstaunen hörte man mich an, und sagte mir, daß kein Packmeister fehle, und ein solcher auch keine Kaution zu stellen habe, und ich mir deßhalb meine 300 Rtl. ruhig behalten solle. — Ich ging deshalb nicht mehr zu dem Manne, sondern in meine Behausung. — Zwei Tage darauf ließ mich derselbe wieder zu sich berufen, und stellte mir mein großes Unrecht vor, was ich begangen, daß ich den Posten nicht angenommen, jedoch könnte es durch seine Vermittelung noch möglich werden, denselben zu bekommen, wenn ich ihm nur gleich die schon erwähnte Kaution holen würde. Da ich wußte, daß hinter der Sache eine reine Betrügerei stecke, ging ich natürlich nicht nach meinem Gelde, wohl aber sehe ich mich veranlaßt, den Vorfall zur Kenntniß des Publikums zu bringen, damit Andere eine gleiche Vorsicht als ich, beobachten. Mir hat dieselbe 300 Rtl. erspart."

Pianofortebau.

Welche Fortschritte der Pianofortebau im letzten Decennium hier gemacht, darüber hat der Unterzeichnete schon einigemale in dieser Zeitung berichtet. Unsere Stadt besitzt an den Herren Instrumentenbauern Berndt, Bessalié, Koch, Kuhlbörs, Lummert, Raymond, Schnabel, Wallischöfski, Welck rc. tüchtige Künstler, denen die Vervollkommnung ihrer Kunst am Herzen liegt. Es sei uns vergönnt, hier mit wenigen Worten dreier, in letzter Zeit gebauten, Pianoforte zu erwähnen, welche aus der Fabrik der Herren Hof-Instrumentenbauer Berndt und Bessalié hervorgegangen sind. 1) Ein Pianoforte ganz englischer Bauart und Mechanik, von vortrefflichem, markigen, schönen Ton und einem eigends bestellten luxuriösen und brillanten Aeußern, im Preise von 600 Thalern. Das Holz ein ausgesucht schönes Mahagony-Pyramiden-Holz, die Klaviatur von Perlmutter und Schildkröte kostet allein 62 Thaler; Füße, Lyra und Seitenwände der Deckelklappe sind von geschmackvoller Bildhauerarbeit; das Ganze ist für Auge und Ohr eine höchst angenehme Erscheinung. 2) Ein Riesenflügel im Umfange von vollen 8 Oktaven, nämlich von contra C 32 Fußton bis 5. gestr. C; klar und vernehmbar von unten bis oben. Wie sich erwarten läßt, steckt in diesem Riesenkörper auch ein dem augemessener grandioser Ton. Referent, dessen Ohr an die großartige 32füßige Tiefe von der Orgel her gewöhnt ist, hat sich mit Vergnügen auf diesem Instrumente ergangen. Die Mechanik ist halb englisch, der Preis 340 Thaler. Beide hier angeführte Pianoforte sind aus der Offizin des Hof-Instrumentenbauers Herrn Berndt hervorgegangen. Das dritte hier zu erwähnende Pianoforte ist aus der Fabrik des königl. Hof-Instrumentenbauers und akademischen Künstlers Herrn Bessalié. Es ist von Mahagony-Pyramiden-Holz und von schönem, geschmackvollem Aeußern. Bauart und Mechanik sind ganz englisch, die Spielart ist leicht und angenehm, und der Ton von unten bis oben glockenartig schön, gesangreich und sehr kräftig. Es ist bis jetzt in den Konzerten der Geschwister Neruda gebraucht worden und hat sich großen Beifalls zu erfreuen gehabt. Der Preis ist 500 Thaler. Unterzeichneter, welcher das Gute schätzt, wo er es findet, fühlte sich gedrungen, über diese drei vortrefflichen Instrumente einige Worte zu sagen.

Adolph Hesse.

Altwasser, 12. Sept. Trotz des so sehr strengen Gesetzes, mit Feuergewehren vorsichtig umzugehen, hat sich dennoch wieder heut in unserem Orte ein Unglücksfall ereignet. Ein hiesiger Schmiedemeister erhielt ein Gewehr zum Ausputzen. Er versuchte mehrere Male, den Schuß aus demselben heraus zu bringen, was ihm nicht recht gelingen wollte, endlich tritt er ans Fenster, und da er vermuthet, daß am Sonntage Niemand in den Gärten arbeiten würde, drückt er das Gewehr ohne besonders Ziel zu nehmen, blindlings ab. Unglücklicher Weise befindet sich aber eine Frau in einem benachbarten Garten, die der Schuß trifft; lebensgefährlich ist sie nicht verletzt worden, doch hat sich dieselbe einer Operation zur Entfernung des Schrootes unterwerfen müssen.

(W. Beob.)

* **Haynau,** 18. Septbr. Auch am hiesigen Orte haben sich die Stadtverordneten auf den Vorschlag des Magistrats zur Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen entschlossen und zwar soll Jedermann ohne Ausnahme, gleichviel ob er Bürger oder Schutzverwandter ist, der Zutritt zu den Verhandlungen freistehen. Als Magistrats-Commissarius bei den Verhandlungen wird der Magistrats-Dirigent fungiren. Die Versammlungen

werden vorläufig im Saale des Gasthofs zum schwarzen Adler abgehalten werden, welchen der Besitzer, Gastwirth und Stadtverordneter Berndt, unentgeltlich dazu herzugeben sich bereit erklärt hat. Diejenigen Gegenstände, welche öffentlich zum Vortrage kommen sollen, werden vorher von einer Deputation, an deren Spitze der Stadtverordneten-Vorsteher steht, geprüft, und hängt es von dem Urtheil dieser Deputation ab, welche vor die Oeffentlichkeit gezogen oder bei verschlossenen Thüren verhandelt werden sollen. Außerdem werden die Beschlüsse im Stadtblatt mitgetheilt werden.

* **Neisse**, 19. Sept. Der gestrige Getreidemarkt war nicht so stark besetzt als vor acht Tagen; die jetzt sehr nothwendigen Feldarbeiten mögen die Ursache gewesen sein. Der große Sack **Roggen** (2 Scheffel) wurde um 5—6 Sgr. theurer, nämlich zu 4 Rthlr. 4—6 Sgr. verkauft. Der Scheffel alter **Hafer** stand zu 1 Rthlr. 1—3 Sgr., neuer 22—24 Sgr. im Preise. Von den **Kartoffeln** vermuthet man wohl nicht mit Unrecht ein Herabgehen im Preise, wenn sie erst überall eingesammelt sein werden, denn es stellt sich immer mehr heraus, daß die Krankheit derselben nicht weiter um sich gegriffen hat. — Die Nachrichten aus Oberschlesien über das Umsichgreifen der **Ruhr** sind noch immer sehr betrübend. Namentlich soll die Krankheit in Tarnowitz sehr heftig aufgetreten sein. Von den Kindern werden wenige gerettet, wogegen ältere Personen die Krankheit meist überstehen. — Wie es heißt, soll die Stelle eines Mitgliedes der Verwaltungs-Kommission des Josephs-Hospitals, welche seither dem Bürgermeister **von Adlersfeld** übertragen war, nicht in gleicher Art dem zukünftigen Bürgermeister **Kutzen**, sondern dem Syndikus **Dittrich** vorbehalten sein. Es wäre dies um so unbilliger, als der neue Bürgermeister nur 1000 Rthlr. Gehalt erhält und ihm daher die mit jenem Posten verbundene Einnahme von 100 Rthlr. jährlich sehr zu wünschen ist, da es im Interesse Aller liegt, daß der Bürgermeister von Neisse seiner Stellung gemäß einigermaßen salarirt wird. Gar nicht zu entschuldigen aber wäre es, wenn, wie bestimmt behauptet wird, einem Andern auch die Vertretung auf den Kreistagen übertragen würde. Herr Kutzen kann und würde darauf in keinem Falle eingehen, da dies eine auf nichts basirte, verletzende Zurücksetzung wäre. Man sollte doch froh sein, daß man einen so durch und durch wissenschaftlich gebildeten Mann, für jede mögliche Vertretung geeignet, gewonnen hat. — Gestern Morgen sind vier Husaren in der Gegend von **Ottmachau** beim Uebergang über das Weidenauer Wasser mit der Brücke in das Wasser gestürzt, so daß dieses hoch über ihnen zusammenschlug. Wunderbarer Weise sollen aber Pferde und Leute ohne erhebliche Verletzungen davongekommen sein. Ueber dieselbe Brücke waren vorher sogar Geschütze gegangen und beinahe das ganze Husaren-Regiment, bis sie unter den Hufen der Pferde des letzten Zuges zusammenbrach. — Gegen halb 1 Uhr rückten die Truppen vom Manöver wieder hier ein.

Breslau, 20. Septbr. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 20 Fuß 3 Zoll, und am Unter-Pegel 10 Fuß, mithin ist das Wasser seit dem 18ten d. am ersteren um 1 Fuß 2 Zoll und am letzteren um 3 Fuß 2 Zoll wieder gestiegen.

* **Kosel**, 18. Sept. Der Wasserstand der Oder war am 17. Sept. Mittags 12 Uhr am hiesigen Oberpegel 14 Fuß 9 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 9 Zoll; Abends 6 Uhr am Oberpegel 15 Fuß 1 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 3 Zoll; am 18. Sept. früh 6 Uhr am Oberpegel 14 Fuß 9 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 10 Zoll. Die Oder hatte diesmal den höchsten Wasserstand erreicht und zwar auf 15 Fuß 1 Zoll am Oberpegel, 13 Fuß 3 Zoll am Unterpegel und hat in der Nacht vom 17ten zum 18ten anfangen zu fallen.

* **Oppeln**, 19. Sept. Der Wasserstand der Oder war am 18. Sept. Vorm. 11 Uhr am hiesigen Oberpegel 13 Fuß 3 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 2 Zoll; Nachm. 4 Uhr am Oberpegel 13 Fuß 3 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 2 Zoll; Abends 7 Uhr am Oberpegel 13 Fuß 2 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß; am 19. Sept. früh 6 Uhr am Oberpegel 12 Fuß 5 Zoll, am Unterpegel 10 Fuß 10 Zoll.

* **Brieg**, 19. Sept. Der Wasserstand der Oder war am 18. Sept. früh 8 Uhr am hiesigen Oberpegel 18 Fuß 1 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 6 Zoll; am 19. Sept. früh 8 Uhr am Oberpegel 19 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 14 Fuß 8 Zoll.

* **Brieg**, 20. Sept. Der Wasserstand der Oder war am 19. Sept. Mittags 12 Uhr am hiesigen Oberpegel 19 Fuß 7 Zoll, am Unterpegel 14 Fuß 9 Zoll; am 20. Sept. früh 8 Uhr am Oberpegel 18 Fuß 2 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 10 Zoll.

Mannigfaltiges.

— (**Berlin**.) Die lange erwarteten Thiere, nämlich 1 Paar junger Löwen, 1 Paar erwachsener Strauße, 1 Paar junger Gazellen und eine Antilope, welche des Königs Majestät als ein Geschenk des französischen Generals Jussuf in Algier zu empfangen und dem hiesigen zoologischen Garten allergnädigst zu überweisen geruht haben, sind am 18ten d. M. hier wohlbehalten abgeliefert worden. Sie werden dem Garten neben mehreren anderen neuen Erwerbungen, unter welchen sich ein Paar schwarzer Schwäne und 1 Paar Kron-Kraniche besonders auszeichnen, zu großer Zierde gereichen. (Allg. Pr. Z.)

— (**Lobenstein**.) Unser Fürst hat Folgendes bekannt gemacht: „An die Bewohner der Länder Lobenstein und Gera. Wo und wie kann Ich Meinen Gefühlen Worte geben bei Eurer freien, volksthümlichen Feier im christlich frommen Sinn, Meines 25jährigen Regierungs-Antritts; Meinen Dank, für so viele Liebe, für so viele Beweise Eurer Anerkennung, Ich darf wohl sagen, treuen Strebens und guten Willens, für die rührenden Beweise Eurer Theilnahme bei langem Leiden im vorigen Jahre! Ich vermag es nicht! Traun, das verdien' Ich nicht! Daher nur diese Worte: das Andenken an jene Tage verlischt in Meinem Herzen in Ewigkeit nicht, der Besitz dieser Eurer Gesinnungen, er ist Mein höchstes, einziges Glück! Mein höchster Stolz! Ich tausche hierin mit keinem Sterblichen! Mein letzter Hauch für Euch, Ihr Lieben! Doch jetzt, so Gott will, noch nicht, denn Ich melde Mich soweit gesund, daß frische Kraft Mich belebt zur That.

Volkes Ruf ist Fürsten Dank,
Volkes Lieb' ist Fürsten Lohn,
Volkes Stimm' ist Fürsten Rath,
Volkes Wohl ist Fürsten Lust!"

— Am Montag den 13. September wurde zu **Venedig** die neunte Versammlung der italienischen Gelehrten feierlich eröffnet.

— Den neuesten Nachrichten aus **Trapezunt** zufolge, war die Cholera von Kars nach Erzerum vorgeschritten, doch scheint sie minder bösartig als sonst.

— * Die Einleitungsrede des Präsidenten Sir R. **J. Murchison** zu der letzten Versammlung der **britischen Gesellschaft der Naturforscher** — dieses „**Parlaments der Wissenschaften**" — betraf, wie von seinen speziellen Studien zu erwarten, hauptsächlich die **geologische Seite der Geographie**. Während er der fremden Forschungen nicht vergaß, ja besonders an Rußland, Schweden und Dänemark ziemlich reichen Weihrauch spendete, können wir Deutsche, obwohl im Laufe der Verhandlungen selbst oft genug citirt, uns **gleicher** Beachtung nicht im Entferntesten rühmen. Als Nation gar nicht genannt, wurde nur ein Schweizer und ein Preuße hervorgehoben. — Professor **Göppert** hatte eine Mittheilung aus einer schon im Jahre 1844 (?) gekrönten **Preisschrift über den Ursprung der Kohlen in Schlesien** gemacht.

— In der Nacht vom 9. v. M. hat das amerikanische Schiff Shahunga die schwedische Bark Iduna, die von Hamburg nach Newyork bestimmt war, mit 206 Personen am Bord übergesegelt; 172 Personen, darunter der Kapitän E. A. Moberg selbst, sind umgekommen, 34 wurden gerettet, deren Namen offenbar in unsern Blättern sehr verstümmelt sind. Ferner ist das Newyorker Schiff Mameluck, von Newyork nach Liverpool bestimmt, während eines heftigen Orcans am 15. August untergegangen. Von 64 Personen, die sich am Bord befanden, wurden nur 22 durch die amerikanische Brigg Belize, Capt. Dawes, gerettet. Die 50 bis 75,000 Doll. betragende Ladung war größtentheils versichert, dagegen 24,000 Doll. baar verloren gegangen.

Technologische Rundschau

von Dr. **Stolle**.

Motto: Comparez, Comparez, Comparez.
Cuvier.

III.

Breslau, im August. In der Brigittenau bei Wien, wo ein riesiger Schlot die Rauchsäule einer Dampfmaschine von circa 10 Pferdekraft nach den hübschen Laubgängen des Augartens hinüberschleudert, hat Herr Leo Wolff aus New-York nun eine Werkstätte errichtet, wo sich Jedermann von den Wirkungen der aufgestellten excentrischen Mühlen der drei Gattungen im fortwährenden Betriebe überzeugen kann, und wo nebstbei, um dem Andrange der Bestellungen zu genügen, die Mahlschieben im Großen angefertigt werden sollen, während das fürstl. Metternichsche Werk zu Plaß in Böhmen die Mühlen, d. h. den äußeren Apparat der Zerreibung, nach wie vor zu liefern hat. Ueber Hundert solcher excentrischen Mühlen waren bereits, wie ich mich aus den bündigsten Nachweisen überführen ließ, zu Ende Juli nach den verschiedenen Gegenden Deutschlands und zum Theil auch Ungarns abgeliefert, und mit jedem Tage mehrt sich ihre Zahl, da fast jede Woche zehn Stück fertig werden und Aufträge auf Monate hinaus vorhanden sind. Auf der Farbenreibmühle der Gloggnitzer Eisenbahn sind, wie mir der Werkführer der Anstalt zusicherte, schon jetzt über 400 Ctr. Bleiweis ohne weitere Kosten, als den Betrag des Materials, verrieben worden, und scheint die Direction dieses Etablissements außerordentlich zufrieden zu sein mit den Leistungen dieser Maschine, die auch noch eine Ersparniß an Oel herbeiführen soll. Eine bedeutende Cichorienfabrik (Johann Gemperle in Wien) wendet, wie sie in ihrem Preis-Courant öffentlich bekennt, eine Universalmühle mit außerordentlichem Erfolg zur Pulverisirung ihrer Kaffeesurrogate an, die dadurch auch an Qualität bedeutend gewinnen sollen, weil darauf ein gleichmäßigeres Produkt, das keiner Erhitzung unterliegt, erzeugt wird. Während meines Aufenthalts in der österreichischen Residenz sah ich auch Quantitäten gebrannter Pflaumenkerne, und vermuthlich auch von andern Steinobstsorten, auf der excentrischen Mühle sehr fein zermalmen, angeblich, um gleichfalls zur Vermischung mit anderen Kaffeesurrogaten zu dienen, denen diese öligen Substanzen ein angenehm schmeckendes Aroma ertheilen sollen. Eine Spodiumfabrik hat sich dort nun ebenfalls mit einer solchen Bogardusmühle eingerichtet, und sieht namentlich in dem Umstande, daß auf diesen Mühlen, wie auf keiner anderen, gekörntes Beinschwarz fast ohne Staub erzeugt werden kann, einen wesentlichen Vortheil. Zur Zerkleinerung des Schnupftabaks sollen sich diese Maschinen eben so vorzüglich erwiesen haben, und wurden eben mehrere daselbst für eine der bedeutendsten Tabakfabriken zu Pesth zurecht gemacht. Daß sie sich zur Erzeugung des Mehls, und zwar der schönsten Gattung, allen Widerreden sogenannter Empiriker zum Trotz und ohne Rücksicht auf das Achselzucken und Hohnlächeln gewisser Alles besserwissenwollender Techniker vortrefflich eignen, davon habe ich die unwiderlegbarsten Beweise, wobei ich mich noch auf das Zeugniß zweier tüchtiger Gewährsmänner berufen kann, nämlich des Herrn Landesältesten v. Sydow, Rittergutsbesitzer auf Thamm bei Glogau und des Hrn. Dr. v. Wildner, Edlen v. Maithstein zu Wien. Der Erstere schrieb vor Kurzem, nachdem er durch viermonatlichen Gebrauch seiner excentrischen Universalmühle doch wohl aus Erfahrung sprechen konnte, buchstäblich Folgendes: „Das gewonnene Mehl ist von sehr schöner Qualität und läßt bei Roggen nicht nur gar nichts zu wünschen übrig, sondern übertrifft bei vorsichtigem Backen noch andere Mehlsorten." Der Indigena von Ungarn, Herr Dr. v. Wildner, betheuerte mir dagegen, daß er auf seiner Windmühle bei Wien drei dieser excentrischen Mühlen in Betrieb zu setzen im Stande sei, wenn ein einziger deutscher Mahlgang kaum mehr seine Funktionen verrichten wolle, und somit unter allen Umständen mit der Bogardusschen Erfindung bei gleicher Kraft ein sechsfaches Quantum Getreide verarbeiten zu können mit Gewißheit annehmen dürfe. Ueberdies habe er auch, wie mehrere vergleichende Versuche überzeugend dargethan, bisher immer einige Prozent mehr an Gries, und folglich auch an Mehl durch die excentrische Mühle, als beim deutschen Gange erreicht, was deren Preiswürdigkeit bestimmt noch mehr einleuchtend machen müsse.

Was der excentrischen Handmühle bei den Landwirthen, zumal jetzt, sehr zu Statten kommen muß, ist der Umstand, daß nun nach zweierlei gleich zweckmäßigen Modellen sehr niedliche und compendiöse Beutelmaschinen gebaut werden, auf denen sogleich drei und vier Mehlsorten abgesiebt werden können, was die Operation der Mehlerzeugung sehr beschleunigen und noch minder kostspielig machen wird. Die Eine ist eine horizontale, cylindrische, nach dem längst bekannten amerikanischen Prinzip, die andere perpendikulär, nach einem neuen System gefertigt, von welchen Beiden ich mit nächstem ein Exemplar gewärtig bin. Eine natürliche Ideenassociation veranlaßt mich, von des Nordamerikaners Bogardus merkwürdiger Maschine, über deren Wichtigkeit und Zukunft ich vor bereits 10 Monaten in diesen Blättern mein Votum abgegeben habe, auf die eben so geistreiche und nützliche Erfindung eines seiner überaus praktischen Landsleute überzugehen und auf diese für die landwirthschaftliche Technik so wichtige Neuerung mein besonderes Augenmerk zu richten, um so mehr, als sie auch schon in Oesterreich bedeutendes und verdientes Aufsehen erregt hat. Der ausgezeichnete Mechaniker William Hovey aus Worcester (in der Provinz Massachusetts in den vereinigten Staaten) hat eine **Häckselmaschine** erfunden, welche an Einfachheit und Zweckmäßigkeit Alles zu übertreffen scheint, was bisher in diesem Fache, namentlich in Bezug auf Wirksamkeit, geleistet worden. Diese Häckselschneidemaschine, welche nicht mehr Raum als eine gewöhnliche Häckselbade oder ein sogenannter Strohschneidestuhl einnimmt, besteht aus einem 3füßigen Gestell, das einen winkelförmigen Einlaufkasten trägt, auf dem das zu zerschneidende Material, Stroh, Heu, Kräuter u. dgl. eingeschoben wird. An den zwei Vorderbalken ist eine cylindrische eiserne Walze befestigt, auf welcher, je nachdem $\frac{5}{4}$" oder $\frac{1}{2}$" oder auch nur $\frac{1}{4}$zöllig Häcksel geschnitten werden soll, 6, 12 und wohl auch 24 Messer angeschraubt werden und die durch ein Schwungrad, das an der verlängerten Achse befindlich, in Bewegung gesetzt wird. Oberhalb dieser Eisenwalze, und zwar in nächster Berührung mit den Messern, hängt eine aus Büffelleder gefertigte Rolle, deren einzige Verrichtung darin besteht, das Stroh, Heu u. s. w., welches zerschnitten werden soll, auf die Messer anzudrücken. Ein Mann zum Drehen des Schwungrades und ein 10jähriger Knabe zum Auflegen des Strohes reichen vollkommen aus, um in jeder Stunde ohne Anstrengung mindestens $2\frac{1}{2}$ Ctr. Stroh in 1" langes Häcksel zu verwandeln, oder auch $3\frac{1}{2}$ Ctr. Heu in 1zöllige Stücke zu zerschneiden. Ein Hauptvortheil dieser Häck-

selschneidemaschine scheint mir noch darin zu bestehen, daß sie von Jedermann ohne vorherige Anlernung von Kunstgriffen u. s. w. in Betrieb gesetzt werden kann und nebstbei, ihrer außerordentlichen Leistung ungeachtet, eines so geringen Kraftaufwandes benöthigt. Auffallend ist nur, daß sie eben nur beinahe 5/4zölliges Häcksel schneidet, wozu sich, bei der Pferde- und Schaffütterung wenigstens, unsere Landwirthe schwer verstehen sollen, so daß die Herren Burg und Sohn in Wien, welche gleich mir vom Erfinder ein Originalmodell zugesendet bekamen, um den Wünschen von circa 60 Kauflustigen zu entsprechen, ein Modell anfertigen lassen mußten, das nun 1/2zölliges Häcksel, natürlich eben so schön und gleichmäßig wie das längere, schneidet. Mir entgegnete der Fabrikant auf meine Bemerkung über das zu grobe Häcksel: „Wir Europäer müßten in der Viehzucht noch nicht sehr vorgeschritten sein, daß wir nicht längst wüßten, daß kürzeres Häcksel für Rinder und Pferde anwenden, gleichsam einen vierschrötigen Mann mit Brosamen füttern hieße; in Amerika seien in den letzten drei Jahren wohl Tausende dieser Schneidemaschinen abgesetzt worden, ohne daß auch nur ein Landwirth enger gestellte Messer gewünscht hätte. Es ist offenkundig, daß die Nordamerikaner und auch die Engländer seit Jahren schon kein kürzeres Häcksel so von Heu wie Stroh als mindestens 1zöllig schneiden, unter dem, wie mir scheinen will, nicht ganz unbegründeten Vorgeben, es müsse das Häcksel, ehe es in den Magen der Thiere hinabrutsche, hauptsächlich wenn mit Schrot gemischt, auch Zeit finden, mit dem unentbehrlichen Speichelstoff versehen zu werden, dessen Nützlichkeit, laut Berzelius' Jahrbüchern, erst neulich noch die französischen Chemiker Mialhe und Lassaigne auseinandergesetzt haben, indem sie ihm gleiche Wirkung auf das Stärkemehl wie dem Diastase beimessen und als wesentlich, ja unentbehrlich zur Verdauung aller zuckerbildungsfähigen Stoffe bezeichnen. Seit Kurzem ist ein Originalmodell der Hovenschen Häckselschneidemaschine direkt aus Amerika bei mir eingetroffen und aufgestellt, wo sie bereits der Herr General-Landschafts-Direktor und Vorstand des schlesischen landwirthschaftlichen Centralvereins, Herr Graf v. Burghauß, wie auch Herr General-Landschafts-Repräsentant v. Nimptsch und Justizrath v. Götz, nebst noch vielen andern tüchtigen Oekonomen unter lauter Bezeugung ihres Beifalls in Augenschein genommen haben.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 12. bis 18. September d. J. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 9389 Personen befördert. Die Einnahme betrug 13186 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 12. bis 18. September d. J. sind auf der Neisse-Brieger Eisenbahn 1335 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 706 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 12. bis 18. September d. J. 5062 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 4219 Rtlr. 14 Sgr. 2 Pf.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug die Frequenz in der Woche v. 5. bis 11. September d. J. 12085 Personen und 24726 Rtlr. — Sgr. 8 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport rc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Controle.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 18. September Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
J. Hennig aus Schwusen,	Zucker, Getreide	Glogau	Breslau.
B. Hennig aus Steinau,	dto.	dto.	dto.
Mickur aus Neusalz	Güter	Hamburg	dto.
H. Knoll aus Tannenwaldt,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 7 Fuß 7 Zoll. Windrichtung: Südwest.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Auktion.

Am **19ten** und **20. Oktober** dieses Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Lokale des hiesigen Stadt-Leih-Amtes mehrere verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, messingenen und zinnernen Geräthen, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert, auch diese Versteigerung erforderlichen Falls am darauf folgenden **Dienstage, den 26sten, und Mittwoch den 27. Oktober** fortgesetzt werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, 20. August 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Aufruf.

Zur Gründung eines Vereins schlesischer Thierärzte werden sämmtliche approbirte Thierärzte Schlesiens aufgefordert, sich bei einem der Unterzeichneten durch eine schriftliche Anzeige franco zu melden, wonach der Tag der Zusammenkunft in Breslau durch die betreffenden Zeitungen bekannt gemacht werden soll.

Reichenbach, den 29. August 1847.

Das provisorische Comitee.

Die königl. Kreis-Thierärzte,
Cajory, in Nimptsch. Hönisch, in Frankenstein. Seffelmann, in Reichenbach.

Ressourcen-Anzeige.

Heute den 21. Septbr.: Letztes Sommer-Concert der städtischen Ressource. Anfang des Concertes Nachmittags 3 Uhr.

Der Winter-Lehr-Cursus der Ascania,

Akademie für landwirthschaftlich-technische Gewerbe und Brennerei- und Brauerei-Lehr-Institut,

in **Coswig** a. d. Elbe (Station der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn),

beginnt **den 15ten Oktober d. J.** Die Aufnahme neuer Theilnehmer des Unterrichts kann jedoch schon vom 1. Oktober an erfolgen. Der Anfang der Vorlesungen findet Montag den 1. November statt.

Unterrichts-Gegenstände sind: **Technologie**, namentlich Spiritus-, Branntwein-, Liqueur-, Rum-, Essig-, Stärke-, Syrup-, Zucker- und Oel-Fabrikation, Bierbrauerei, Ziegel- und Kalkbrennerei, Kohlen- und Theerschwelerei, Butter- und Käsebereitung, mit praktischen Demonstrationen in den zur Akademie gehörigen Gewerbs-Anstalten. — **Technische Chemie** nebst Conversationen über allgemeine Naturlehre und Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus, Galvanismus, Meteorologie rc. rc. — **Agrikultur-Chemie.** — **Botanik.** — **Ackerbau** und **Viehzucht** mit Exkursionen und praktischen Demonstrationen. — **Thier-Fütterungs-** und **Heilkunde**, beide mit Bezug auf die aus dem Betriebe landwirthschaftlich-technischer Gewerbe hervorgehenden Fütterungsweisen. — **Das Aeußere des Pferdes.** — **Statik, Mechanik** und **Maschinenkunde.** — **Baukunde** mit praktischen Demonstrationen nebst Conversationen über Anlage von Wohn-, Wirthschafts- und Fabrik-Gebäuden. — **Bau-** und **Maschinen-Zeichnen.** — **Feldmeß-** und **Nivellirkunst, Plan-Zeichnen.** — **Lehre von den Anschlägen** und **Ertrags-Berechnungen.** — **Buch-** und **Rechnungsführung.** — **Geld-, Wechsel-, Obligationen-** und **Aktienkunde.** — **Allgemeine Rechtskunde**, insbesondere 1) die Lehre von den Verträgen, mit praktischen Uebungen in der Abfassung von Kauf-, Mieths- und Pacht-Kontrakten; 2) das Prozeßverfahren nach den verschiedenen, in den deutschen Staaten üblichen Formen; 3) Landwirthschafts- und Gemeinheitstheilungsrecht. — **Lehre von den Abgaben** und **Steuern**, insbesondere der landwirthschaftlich-technischen Gewerbe. — **Volkswirthschafts-Lehre** oder **National-Oekonomie.**

Die Direktion: A. von Mey. Eduard Kaselack. J. von Morgenstern.

Mit Bezug auf den von uns festgestellten und geprüften Lehrplan der Ascania, glauben wir besonders darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die oben genannten **Hülfs**wissenschaften hier nicht in ihrem ganzen Umfange, sondern nur in so weit gelehrt werden, als es der in dem Prospektus angegebene spezielle Zweck des Unterrichts bedingt, auch die demselben gewidmete Zeit in jeder Hinsicht als vollkommen ausreichend anerkannt worden ist. Coswig, im August 1847.

Senat und Lehrer-Collegium der Ascania-Akademie.

A. v. Mey, Amts-Assessor, Vorsitzender.
C. F. Zuckschwerdt, herzogl. Amtsrath.
Voigt, herzogl. Ober-Amtmann.
Dr. **Curtze**, herzogl. Rath und Physikus.
A. H. Bardua, herzogl. Anhaltscher Forst-Condukteur.
Th. Tölpe, herzogl. Anhaltscher Bau-Condukteur.
Pfannschmidt, Regierungs-Advokat.
C. J. John, Kreis-Thierarzt.
Dr. **Döbereiner**, Lehrer der chemischen Wissenschaften.
Eduard Kaselack, Fabrikbesitzer, Direktor.
Dr. **Kufahl**, Maschinenbaumeister.
John Prince Smith, Staatswirth.
C. A. Henning, Kaufmann und Raths-Kämmerer.
Dr. **Vollmer**, Lehrer der Physik.
Dr. **Henning**, Lehrer der Botanik und Zoologie.
J. H. v. Dziemborski, Zymotechniker.
J. v. Morgenstern, königl. Premier-Lieutenant a. D., Bevollmächtigter.

Die zu meiner in Coswig a. d. Elbe mit höchster landesherrlicher Concession neu angelegten Gewerbs-Anstalt gehörige Brennerei ist in der Größe erbaut, daß ihr täglicher Betrieb bis auf 30 Wispel oder 720 Berliner Scheffel Kartoffeln ausgedehnt werden kann. — Für die Theilnahme an dem Brennerei- und Brauerei-Lehr-Institut und dem praktisch-theoretischen Unterrichte in der Spiritus-, Branntwein-, Liqueur-, Rum-, Essig-, Stärke-, Syrup- und Bier-Fabrikation aus Getreide und Kartoffeln sind 10 Friedrichsd'or zu entrichten. — Die Aufnahme neuer Theilnehmer dieses Unterrichts kann von jetzt an bis zum 15. Oktober d. J. zu jeder Zeit stattfinden. — Aufträge wegen Ueberweisung geprüfter Oekonomie-Verwalter, Brennerei- und Brauerei-Vorsteher, Rechnungsführer rc. beliebe man an die **„Haupt-Agentur der Ascania in Berlin"** zu adressiren.

Berlin und Coswig.

Eduard Kaselack.

Prospectus der Ascania.

Bei dem gegenwärtigen Standpunkte der rationellen Landwirthschaft bildet die technische Gewerbsthätigkeit einen anerkannt integrirenden Theil derselben. Jedoch ist die Zahl der zuverlässigen Betriebsmänner viel zu gering für das Bedürfniß, und dieses Mißverhältniß drohet täglich fühlbarer zu werden. Jemehr der Nutzen der landwirthschaftlich-technischen Gewerbe anerkannt wird, desto mehr neue Betriebsanstalten werden entstehen, und desto gesuchter werden die Betriebsmänner sein. — Der rohe Empirismus aber kann, bei der rasch fortschreitenden Vervollkommnung der unter intelligenter Leitung hervorragenden landwirthschaftlichen Gewerbsanstalten, durchaus nicht mehr genügen, sondern es wird dem Landwirthe, welcher hinter seinen Concurrenten nicht zurückbleiben will, auch in technischer Hinsicht eine wissenschaftliche Bildung unentbehrlich. Der seinem Fache gewachsene Techniker muß sehr bald seinen Rang neben dem Gelehrten, dem Staatsdiener, dem rationellen Landwirthe, dem angesehenen Kaufmanne u. s. w. einnehmen, und der Wahn, daß der Grund zu Ehre und Wohlstand nur auf der Universität und im Staatsdienste gelegt werden könne, wird immer mehr und mehr verschwinden. — Gebildeten jungen Männern des höheren Bürgerstandes, denen die Aussicht benommen wird, durch eine öffentliche Anstellung bald zu einer sichern und anständigen Existenz zu gelangen, eröffnet sich in der Theilnahme an der Gewerbsthätigkeit eine Laufbahn, welche ihnen Ersatz für manche dahinschwindende Hoffnung, so wie eine unabhängige Lage und einen Wohlstand verspricht, wie er nur wenigen Staatsdienern zu Theil werden kann. Es kommt nur darauf an, daß solchen jungen Männern eine Gelegenheit dargeboten werde, das neue Fach auf eine anständige, ihren Verhältnissen und ihrer Vorbildung angemessene Weise auffassen zu können. Hierzu bedarf es landwirthschaftlich-technischer Lehranstalten nach Art der Landwirthschafts-, Forst-, Bau-, Bergwerks- und Handels-Akademien und der höheren städtischen Gewerbeschulen. — Der Unterzeichnete, welcher nach erlangter akademischer Vorbildung sich mit besonderer Vorliebe der Landwirthschaft und namentlich den damit verbundenen technischen Gewerben widmete, hat während einer siebenzehnjährigen, nicht unfruchtbaren Praxis unter vielfach verschiedenen Verhältnissen, das Bedürfniß eines solchen Instituts nur allzuhäufig empfunden. Dies mußte den Wunsch in ihm erwecken, jenem Bedürfnisse zu Hülfe zu kommen. Durch seine bisherige Wirksamkeit, deren Erfolge durch die ehrenwerthesten Zeugnisse dokumentirt sind, und durch die darin gesammelten reichen Erfahrungen durfte er sich dazu für befähigt halten. In seiner früheren engen Verbindung mit dem unter der Firma: „Comtoir für Landwirthschaft und Technik" in Schwetz an der Weichsel bestandenen landwirthschaftlich-technischen Etablissement, und in seinen hiesigen Orts eingegangenen Verbindungen mit mehren kenntnißreichen Männern, welche den in die Gewerbsthätigkeit eingreifenden Fächern angehören, fand er einen Schatz von Hülfsmitteln zur Beförderung seines hierdurch angekündigten Unternehmens; allein das Haupterforderniß, von welchem nach seiner Ansicht das Bestehen und Gedeihen eines solchen Instituts vor Allem bedingt wird, war die freie Verfügung über einige im möglichst vervollkommneten Betriebe sich befindende Gewerbsanstalten, in welchen das, was theoretisch gelehrt wird, von den Theilnehmern des Instituts, nicht etwa nur experimentirend, sondern ernstlich und im Großen praktisch angewandt und eingeübt werden könne. — Zu diesem Zweck hat er im vorigen Jahre, mit höchster landesherrlicher Concession, bei Coswig eine Fabrik zur Herstellung von Produkten aus Kartoffeln, namentlich eine Brennerei in der Größe, daß ihr täglicher Betrieb bis auf 30 Wispel oder 720 Berliner Scheffel Kartoffeln ausgedehnt werden kann, erbauet, und mit Anwendung von Dampfmaschinenkraft bereits in Betrieb gesetzt. Sodann mußte er

es als eine günstige Vorbedeutung für das Gelingen des Planes betrachten, daß mehrere der angesehensten Rittergutsbesitzer und General-Pächter, so wie einige Fabrik- und Mühlen-Besitzer in der nächsten Umgebung von Coswig, sich mit uneigennütziger Bereitwilligkeit erboten, die auf ihren Gütern befindlichen Gewerbs-Anstalten mit Allem was dazu gehört, Behufs praktischer Unterrichtsertheilung, zur Disposition des Instituts zu stellen. Und ebenso hat auch die hiesige Stadt-Kommune zur möglichsten Beförderung des Unternehmens ihre große neu erbaute Bierbrauerei aus eigenem Antriebe als Unterrichtsanstalt hergegeben. — Von diesen geehrten Anerbietungen ist denn auch zum Nutzen des Instituts und seiner Eleven bestens Gebrauch gemacht worden. Um jedoch jeder Einseitigkeit in der Ausbildung entgegen zu arbeiten, ist der Unternehmer fortwährend bemüht, das Institut auch noch mit anderen geeigneten Gewerbsanstalten in gleichartige Verbindung zu bringen. Denn es kommt nicht bloß darauf an, daß alle Zweige der landwirthschaftlichen Technik repräsentirt werden, sondern auch der Umstand ist von Wichtigkeit, daß ein und derselbe Betriebszweig unter den verschiedenen Modifikationen, welche abweichende Lokalitäten und Verhältnisse mit sich bringen, studirt werde. Dies kann nur geschehen, wenn die Theilnehmer des Instituts Gelegenheit haben, den Betrieb mehrerer Fabriken eines Faches genau kennen zu lernen, und von ganz besonderem Nutzen für sie ist es, neben den zweckmäßigsten Einrichtungen und den daraus resultirenden Vortheilen auch solche Fabriken zu inspiciren, die unter ungünstigen Verhältnissen betrieben werden. — Es ergiebt sich daraus von selbst, daß für den praktischen Unterricht in den landwirthschaftlich-technischen Gewerben, hier das möglichste gethan worden ist, und daß derselbe unter so vortheilhaften Verhältnissen auf eine ächt rationelle Weise stattfinden muß. — Gleiche Anerkennung wird aber auch dem theoretischen Unterrichte zu Theil werden. Ein Zusammentreffen glücklicher Umstände hat es dem Unterzeichneten möglich gemacht, ein Lehrer-Kollegium zu vereinigen, dessen Unterricht auch den strengsten An-Anforderungen genügen wird. Der öffentliche Charakter seiner höchst achtungswerthen Mitglieder und die kräftige Hingebung, mit welcher dieselben sich ihrem Berufe widmen, rechtfertigen jeden Anspruch auf das Vertrauen des bei der Wirksamkeit des hiesigen Lehrinstituts betheiligten geehrten Publikums. — Das oben erwähnte freundliche Entgegenkommen so vieler Ehrenmänner, und die große Liberalität, mit welcher sie der Unternehmung jede gewünschte Unterstützung zusicherten und zu Theil werden ließen, so wie auch die Herstellung einer für den wissenschaftlichen Unterricht der Akademie höchst angemessenen Lokalität, setzen den Unterzeichneten in den Stand, die gesammte Lehranstalt für die landwirthschaftlich-technischen Gewerbe nach folgendem Plane zu eröffnen. — Der Unterricht zerfällt in **vier** Hauptabtheilungen.

I. Praktische Unterweisung in sämmtlichen Operationen, welche in den zur Disposition des Instituts stehenden Gewerbsanstalten vorkommen.

II. Systematisch geordnete, von geprüften Lehrern der verschiedenen Fächer gehaltene Lehrvorträge über Technologie und die dazu gehörigen Grund- und Hülfswissenschaften, als Physik, Chemie, Mechanik, Baukunde; ferner über Volkswirthschaftslehre und die geeigneten Zweige der Staats- und Rechthwissenschaften.

III. Mündliche von den Lehrern geleitete Unterhaltungen in regelmäßigen Sessionen zur gegenseitigen Besprechung über wissenschaftliche Gegenstände und gewerbliche Angelegenheiten, hauptsächlich über die beobachteten und betriebenen Arbeiten, zur Aufklärung etwa dunkel gebliebener Ergebnisse oder ungewöhnlicher Erscheinungen, welche einer besondern Erläuterung bedürfen, zur Lösung entstandener Zweifel, und überhaupt zur individuellen Belehrung der Theilnehmer über alle bei der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Technik vorkommenden Gegenstände. An diesen Unterhaltungen nehmen sämmtliche Mitglieder des Instituts Theil, es wird in denselben keine systematische Reihenfolge beobachtet, sondern die Besprechungen haben nur den Zweck, die Begriffe der Theilnehmer zu berichtigen, ihren Scharfblick zu üben und ihre Erfahrung zu bereichern.

IV. Uebungen zur praktischen Erlernung der bei dem Betriebe vorkommenden Handgriffe, hauptsächlich für solche Theilnehmer des Instituts, welche ihre künftige Existenz als Spiritusbrennereivorsteher begründen wollen.

In den Vorträgen über **Technologie** werden die einzelnen Zweige der landwirthschaftlichen Technik, namentlich Spiritus-, Branntwein-, Liqueur-, Rum-, Essig-, Stärke-, Syrup-, Zucker- und Oel-Fabrikation, Bierbrauerei, Ziegel- und Kalkbrennerei, Butter- und Käsebereitung 2c. gründlich beschrieben und durch praktische Demonstrationen in den der Akademie zur Disposition stehenden Fabriken erläutert. Hiernächst aber wird die Richtigkeit der für den Betrieb dieser Gewerbe ertheilten Regeln durch Vorträge über technische Chemie, Wärme und die bewegenden Kräfte fester und flüssiger Körper nachgewiesen und durch Experimente veranschaulicht. — Die Vorträge und Unterhaltungen über National-Oekonomie oder Volkswirthschafts-Lehre haben den Zweck, die Theilnehmer des Institus mit den Gesetzen, nach welchen die Production, Vertheilung und Consumtion der Güter erfolgt, vertraut zu machen. — Der Zweck der rechtswissenschaftlichen Vorträge ist:

a) die Theilnehmer des Instituts über die verschiedenen rechtlichen Verhältnisse, welche ihre künftige Stellung im Staate und der Betrieb ihres Gewerbes mit sich bringen werden, so viel als möglich zu belehren, damit sie im Stande seien, sich über ihre Rechte und Pflichten als Staatsbürger und Gewerbsmänner ein im Allgemeinen richtiges Urtheil zu bilden, und hiernach ihre Handlungen zu bemessen;

b) sie mit den Formen, woran die im Leben vorkommenden Rechtsgeschäfte gesetzlich gebunden sind, und

c) mit dem Gange der Rechtshändel, in welche sie gerathen können, bekannt zu machen, und sie dadurch in den Stand zu setzen, ihre juristischen Vertreter in letzteren, sowohl gehörig und ausreichend unterrichten, als auch überwachen zu können.

Diesem Zwecke entsprechend, verbreitet sich der Unterricht über folgende Zweige der Rechtswissenschaft:

1) allgemeine Begriffe über Recht und Unrecht, d. h. durch das staatliche Zusammenleben der Menschen bedingte und daher in allen civilisirten Staaten geltende allgemeine Rechtsgrundsätze;

2) das bürgerliche Recht in den für die Besucher der Anstalt wichtigsten Lehren, als: die Lehren vom Eigenthum und Besitz, deren Erwerbung und Verlust, den Beschränkungen und Belastungen des Eigenthums, dem Pfand- und Dienstbarkeitsrechte, so wie von Verträgen und Obligationen, vom Familien- und Erbrechte u. s. w.;

3) die in deutschen Bundesstaaten geltenden, den Landwirth und landwirthschaftlichen Techniker insbesondere angehenden speziellen Gesetze, als: Wechsel-, Handels-, Gewerbs-, Landwirthschafts-, Gemeinheitstheilungs- und Gesinde-Rechte;

4) die Lehre von der gerichtlichen Verfolgung vorenthaltener und der Vertheidigung angegriffener Rechte, verbunden mit einer Uebersicht der hauptsächlichsten in den verschiedenen deutschen Staaten geltenden Prozeßformen;

5) Strafgesetze und allgemein gültige Polizei-Verordnungen;

6) eine allgemeine Uebersicht des öffentlichen Rechts, der verschiedenen Staatsverfassungen, der staatsrechtlichen Verhältnisse des deutschen Bundes und der einzelnen Staaten zu einander mit besonderer Rücksicht auf ihre gegenseitigen commerciellen Beziehungen.

Außerdem werden sowohl, um den Theilnehmern des Unterrichts die künftige zweckmäßige Anwendung der in der Technologie ertheilten Regeln zu erleichtern, als auch, um ihnen zu denjenigen Kenntnissen zu verhelfen, welche dem jetzigen Standpunkte der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Technik entsprechen und welche man bei dem Vorsteher einer größern Landwirthschaft oder eines Fabrikgeschäftes vorauszusetzen berechtigt ist, noch einige andere praktische und wissenschaftliche Gebiete in den Kreis des Unterrichts gezogen, namentlich Ackerbau und Viehzucht, einzelne Theile der angewandten Mathematik, die Lehre von den Anschlägen und Taxationen und die Lehre von den Abgaben und Steuern.

Sämmtlichen Vorträgen liegen die Hefte der Lehrer zum Grunde. Um aber den Zuhörern das lästige und zeitraubende Nachschreiben während der Vorträge, welche das richtige Auffassen des eigentlichen Sinnes und das Eindringen in den Geist der Vorträge oft ganz unmöglich macht, zu ersparen, erhält jeder Zuhörer einen Abdruck des dem Vortrage zum Grunde liegenden Heftes, welcher so eingerichtet ist, daß das, was dem Zuhörer aus der mündlichen Erläuterung besonders bemerkenswerth erscheint, am Rande nachgeschrieben werden kann.

Endlich wird auch noch während eines jeden Lehrkurses in geeigneter Zeit eine praktische Anleitung zur Erlernung der Buch- und Rechnungsführung, des Nivellirens, des Zeichnens und des Löthens gegeben. — Das Nivelliren ist nicht nur in Beziehung auf Mühlen-Anlagen, sondern in manchen Fällen auch für Brennereien und Brauereien von größter Wichtigkeit, indem solche Anstalten oft nur des schlechten Wassers wegen nicht rentiren, und dieses in bester Qualität vielleicht mit geringen Kosten durch eine Erdleitung zu beschaffen ist. Man wird nicht bestreiten können, daß der praktische Blick eines sachverständigen Betriebsbeamten auch in dieser Beziehung vielen Gutsbesitzern höchst wünschenswerth sein muß. — Die Löth- und Kittkunst wird namentlich für diejenigen Eleven gelehrt, die Fabrikvorsteher werden wollen. Dieselben erhalten dadurch Gelegenheit, sich Fertigkeit in einer Arbeit zu verschaffen, deren Ausführung heut zu Tage durch jeden Vorsteher einer Brennerei und Brauerei 2c. geleistet werden sollte. Die Nachtheile, welche durch das Platzen eines Rohrs oder einen leichten Schaden an den Apparaten entstehen, sind bei einer nicht augenblicklichen Beseitigung oft sehr bedeutend, und es unterbleibt in dieser Beziehung gar manche, dem Anscheine nach unwesentliche Reparatur nur deshalb, weil die schleunige Herbeischaffung eines Kupferschmieds in den meisten Fällen mit Umständen und Schwierigkeiten verknüpft ist. — Auch dafür ist gesorgt, daß es den Eleven selbst in derjenigen Zeit, welche der Erholung gewidmet ist, nicht an belehrender Unterhaltung fehle. — In der Hauptlokalität befinden sich neben dem Hörsaale das Lesekabinet und die Gesellschaftszimmer der Anstalt. Erstere enthalten außer mehreren bändereichen Encyclopädien und Lexicis und andern auf Landwirthschaft und landwirthschaftliche Technik sich beziehenden Büchern viele gewerbliche Zeitschriften und sämmtliche über Spiritusfabrikation und Bierbrauerei erschienenen Werke. Die Gesellschaftszimmer geben zugleich den Versammlungsort für die in der Umgegend wohnhaften, von der Direktion der Akademie mit Einlaßkarten versehenen Freunde der Landwirthschaft und der landwirthschaftlich-technischen Gewerbsthätigkeit, und es tragen die hier immer im Beisein mehrer Lehrer stattfindenden Unterhaltungen, zumal da auch die Theilnehmer des Instituts aus so verschiedenen Gegenden zusammenkommen, wesentlich zur Ausbildung jedes Einzelnen bei. — Bei dieser Einrichtung eignet sich die Anstalt ebensowohl für solche junge Männer, welche als Eigenthümer oder Generalverwalter einer Landwirthschaft das zweckmäßigste Betriebsverfahren eines oder mehrer mit der Landwirthschaft vereinbarer Gewerbszweige kennen lernen, als auch für solche Männer, die sich zu Brennereibetriebsbeamten ausbilden wollen. Selbst angehende Kameralisten, denen zu ihrem Berufe eine allgemeine Gewerbskenntniß unentbehrlich ist, so wie praktische Landwirthe, welche sich Behufs der Verwaltung einer größern Landwirthschaft eine höhere rationelle Ausbildung verschaffen wollen, besuchen das Institut nicht ohne Vortheil. — Wohnung und Beköstigung finden die Theilnehmer der Anstalt in Häusern, welche sie selbst nach Belieben auswählen können. Der Mittagstisch aber ist gemeinschaftlich, so daß sämmtliche Theilnehmer der Akademie gleichzeitig daran Theil nehmen. Es ist auch die Einrichtung getroffen, daß einer der Direktoren der Anstalt oder ein stellvertretender Lehrer nicht nur gemeinschaftlich mit den Theilnehmern der Akademie zu Mittag speist, sondern auch anderweitig an ihren gesellschaftlichen Unterhaltungen Theil nimmt. So gleichgültig diese Einrichtung Manchem erscheinen dürfte, so trägt sie doch vielfach dazu bei, daß die der Anstalt anvertrauten jüngern Eleven sich auch außerhalb der Lehrstunden eines wohlanständigen Lebens befleißigen, daß sie ihre Aufmerksamkeit stets auf würdige Gegenstände richten und nicht mit jugendlichem Leichtsinn einer ungebundenen Freiheit sich überlassen, sondern in den Schranken der Schicklichkeit und Konvenienz sich bewegen. Die Gegenwart eines Lehrers giebt der gesellschaftlichen Unterhaltung eine solche Richtung, daß sie einen doppelten Zweck erfüllt: erheitert und belehrt. — Der vollständige Lehrkursus dauert ein Jahr; derselbe zerfällt jedoch in zwei Abtheilungen (einem Sommer- und einem Winter-Semester), von welchen jede ein Ganzes für sich bildet. Die Aufnahme neuer Theilnehmer, welche den gesammten Unterricht absolviren wollen, kann daher immer in den Tagen vom 1. bis 15. April und vom 1. bis 15. Oktober stattfinden. Diejenigen, welche nur an dem praktisch-theoretischen Unterricht in der Spiritusfabrikation und Bierbrauereil Theil nehmen wollen, werden die geeignetste Zeit der Aufnahme entweder durch öffentliche Bekanntmachungen oder auf besondere Anfragen durch spezielle Benachrichtigung Seitens der Direktion oder der Hauptagentur der Akademie (in Berlin, neue Friedrichsstraße Nr. 47) erfahren. — Ueber die Dauer der Theilnahme an dem letztgedachten Unterrichte findet keine besondere Bestimmung statt, es bleibt vielmehr lediglich dem Ermessen jedes einzelnen Theilnehmers anheim gestellt, wie lange er dem Unterricht beiwohnen will. — Für den vollständigen Unterricht, mit Einschluß des besondern praktisch-theoretischen Lehrkursus in der Spiritusfabrikation und Bierbrauerei, beträgt das Honorar 20 Frdr. Für den besondern praktisch-theoretischen Lehrkursus in der Spiritusfabrikation und Bierbrauerei allein sind nur 10 Frdr. zu entrichten. — Das Honorar für den Unterricht wird pränumerando gezahlt, die Theilnahme mag sich auf den vollständigen oder nur auf den letztgedachten Unterricht beziehen. — Jeder Theilnehmer der Anstalt ist zu einem sittlichen Betragen, zum Fleiß und zur Ordnung verpflichtet; wer dawider handelt, hat zu gewärtigen, daß er, nach einem durch Stimmenmehrheit zu fassenden Beschluß sämmtlicher Mitglieder der Anstalt, von der ferneren Theilnahme ausgeschlossen wird, ohne irgend einen Theil des gezahlten Honorars zurück verlangen zu können. Jeder haftet insbesondere für die etwaige Beschädigung oder den Verlust von Büchern, Zeichnungen, Zeitschriften, Modellen 2c., welche ihm zur Benutzung verabfolgt werden. — Den geehrten Eltern, welche ihre Söhne einer besondern Obhut übergeben wollen, wird die Direktion der Akademie auch in dieser Beziehung nach Wunsch entgegen kommen. — Die beim Abgange von der Direktion zu ertheilenden Zeugnisse werden streng der Wahrheit gemäß lauten. — Hinsichtlich der polizeilichen Legitimation hat Jeder die gesetzlichen Bestimmungen zu beobachten. — Anfragen beliebe man in portofreien Briefen entweder an die Direktion der Ascania in Coswig a. d. Elbe oder an die Hauptagentur der Ascania-Akademie in Berlin, neue Friedrichsstraße Nr. 47, zu adressiren.

Eduard Kaselack.

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir haben beschlossen, den planmäßig Nachmittags 7 Uhr 30 Min. von Brieg nach Bösdorf abgehenden Zug **vor dem Eintreffen des Anschlußzuges von Myslowitz** abgehen zu lassen, wenn nach Verlauf einer Stunde, nach der planmäßigen Ankunftszeit des letzteren, das Fahrsignal von Löwen her noch nicht eingetroffen ist. Der Zug von Breslau soll jedoch jederzeit abgewartet werden. Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Breslau, den 16. September 1847.

Das Direktorium.

Zweite Beilage zu № 220 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 21. September 1847.

Theater-Repertoire.

Dinstag: „Der Schnee." Komische Oper in 4 Aufzügen, Musik von Auber.

Mittwoch, zum 3ten Male, nach einer neuen Bearbeitung von Louis Schneider: „**Künstlers Erdenwallen.**" Lustspiel in 5 Aufzügen von Julius von Voß.

H. 23. IX. 6. R. u. T. □. I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Mariane** mit dem Kaufmann Herrn A. **Schneider** zu Münsterberg beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. Breslau, 19. Sept. 1847.

Hiller Hille und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Durch die barmherzige Allmacht unsers Heilandes wurde mein liebes Weib **Elwine**, geb. **Conrad**, heut Mittag von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Schlottau, den 17. Septbr. 1847.

Wendel, Pfarrer.

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, die ergebenste Anzeige, daß heute meine gute Frau, geborene **Mützel**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Grottkau, den 19. Sept. 1847.

Dr. **Gierschner.**

Entbindungs-Anzeige.

Die am 19 d. M. Abends 10½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Clara**, geb. **Knoll**, von einem gesunden Knaben, zeige ich verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Breslau, den 20. Sept. 1847.

W. G. Schneider,
Dr. philos.

Todes-Anzeige.

Nach dreiwöchentlichen Leiden entschlief sanft gestern Abend 9 Uhr unser innigst geliebter Bruder und Schwager, der Kaufmann Friedrich **Baumert**, in dem Alter von 32 Jahren. Tief betrübt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 20. Septbr. 1847.

Todes-Anzeige.

Das gestern erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres theuren Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des vormaligen Wirthschafts-Inspektors **Johann Gottlieb Paul**, zeigen wir hiermit entfernten lieben Verwandten und Freunden ergebenst an.

Juliusburg, den 18. September 1847.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Fern von den Eltern und unerwartet endete in Leipzig in den Armen seines Bruders am 15ten d. Mts. Nachmittag 6½ Uhr en Nervenfieber das Leben unsers innig geliebten Sohnes und Bruders **Philibert Heymann** in dem blühenden Alter von 28 Jahren. Tief erschüttert zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust Verwandten und Freunden an.

Breslau, den 19. Septbr. 1847.

Die Eltern und Geschwister des Verblichenen.

Botanische Section.

Donnerstag den 23. Septbr. Abends 6 Uhr. Mittheilungen aus der schlesischen Flora, von Direktor **Siegert**, Dr. **Sadebeck** und dem **Sekretär.**

Die **Singacademie** wird morgen Mittwoch den 22sten wieder eröffnet.

Wintergarten.

Dienstag den 21. Septbr.

Letztes Concert

des Kapellmeister **Hrn. B. Bilse.**

Auf Verlangen: **Musikalisches Labyrinth,** Potpourri von Bilse; zum erstenmale: **Die Erstürmung einer Festung,** Tongemälde von Kühn. Anfang 4 Uhr.

Entree à Person 5 Sgr., Kinder die Hälfte.

L. Schindler.

So eben erschienen:

Hymens Feierklänge.

5 Walzer mit Introduction und Finale für das Pianoforte componirt von **Eduard Metzner.** Preis 10 Sgr.

Vorstehende Tänze sind in Commission zu haben bei **E. Scheffler** vorm. Cranz in Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 80.

Im Verlage von **J. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7, ist so eben erschienen:

Die Majorats-Urkunde.

Novelle

von Walter Tesche,

Verf. der „Rose von der Pzerwa."

8. geh. Velinpapier. Preis 20 Silbergr.

Eine der lieblichsten Novellen neuester Zeit

In der Buchhandlung **G. Ph. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) so wie bei A. **Terck** in Leobschütz, **Heinisch** in Neustadt, **Koblitz** in Reichenbach, **Pohl** in Oppeln ist zu haben:

Der allgemeine Volkskalender

Der Wanderer

auf das Jahr 1848.

21r Jahrgang.

Als Prämie: Die Abbildung des Friedrichs-Denkmals in Breslau und 2 Stahlstiche.

Preis roh 10 Sgr., geh. 11 Sgr., gebunden und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

F. A. Pompejus in Glatz.

Ein Oberförster,

der sich über hinlängliche Fachkenntnisse und moralische Führung durch authentische Zeugnisse ausweisen, der polnischen Sprache mächtig und 200 Gulden C.-M. Caution erlegen kann, findet von Weihnachten d. J. an eine Anstellung auf einer in Ober-Ungarn belegenen Gebirgsherrschaft. Die Eingaben dieserhalb sind bis zum 20. Oktober unter der Chiffre H. G. poste restante nach Ratibor zu senden. Mit diesem Posten sind folgende Bezüge verbunden: 8 Berliner Scheffel Weizen, 16 Korn, 24 Hafer, 60 Ztr. Heu, 6 Morgen Feld, freie Wohnung und Brennholz, 240 Gulden C.-M. Gehalt und 120 bis 160 Gulden Tantième.

Rittergut zu verpachten,

im Regierungsbezirk Breslau, etwa 5 Meilen von Breslau, östlich gelegen, von 1200 Magdeburger Morgen Acker, Wiesen und Hutung nebst dem vorhandenen Inventar und einer Branntweinbrennerei.

Pachtlustige wollen unter den Buchstaben R. S. T. nebst ihrer Adresse auch die Auskunft über ihre Kautionsfähigkeit schriftlich und frankirt, in der Kanzlei des Herrn Justiz-Kommissarius **Fischer** zu Breslau, Ring Nr. 20, abgeben.

Eine Bürgerwittwe, welche früher schon in Diensten war, und zuletzt einige Jahre einem einzelnen Herrn, der ihr gern das beste Zeugniß ertheilt, die Wirthschaft führte, ist durch eine Veränderung in dessen Verhältnissen genöthigt, ein anderes Unterkommen zu suchen. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Keutsch**, Hummerei Nr. 45 eine Treppe hoch hinten heraus.

Alle Diejenigen, welche bei mir Gartengewächse zur Ueberwinterung eingesetzt haben, möchten dieselben baldigst bei mir abholen, da ich mein jetziges Lokal verlasse, auch zugleich ausverkaufe von Orangen und verschiedenen Topfpflanzen.

Härtel, Kunstgärtner,
Königsplatz Nr. 4.

Ein rechtliches Mädchen, welches an Thätigkeit in der Land- und Hauswirthschaft gewohnt ist und sich mit einem mäßigen Gehalte begnügt, dabei durch anständiges Verhalten und Anhänglichkeit sich würdig zeigt, ganz zur Familie gerechnet zu werden, findet sofort Aufnahme bei einer Gutsherrschaft auf dem Lande. Das Nähere hat die Güte auf persönliche Vorstellung in den Morgenstunden von 7—9 Uhr mitzutheilen die verw. Frau Direktor **Schott**, wohnhaft kleine Feldgasse Nr. 8, 2 Stiegen hoch.

Kapitalien-Gesuch.

600 Rthl. à 5 pCt. zur ersten Hypthek auf ein ländliches Grundstück, 700 Rthlr. à 5 pCt. zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Haus, 1300 Rthl. à 5 pCt. zur ersten Hypothek auf eine Kräuterstelle. Näheres bei **F. Jestel**, Große Groschengasse Nr. 6.

Kapitals-Gesuch.

Auf ein vortheilhaft gelegenes hiesiges Grundstück werden 10,000 Rthlr. zur ersten Hypothek gesucht; — die auf demselben neu aufgeführten Gebäude gewähren für diese Summe erweislich genügende, nach baldiger Vollendung des inneren Ausbaues sogar Pupillar-Sicherheit. Näheres Stockgasse Nr. 31, im Tischler-Gewölbe.

Unterkommen-Gesuch.

Ein rüstiger, und in allen Wirthschaftszweigen erfahrener Oekonom, sucht als solcher eine Anstellung. Dessen Frau kann der Viehwirthschaft, die sie bisher geleitet, gut vorstehen, auch erforderlichen Falls häusliche Besorgungen übernehmen. Nähere Auskunft hierüber giebt der Kaufmann **August Schneider**, Elisabetstraße (vorm. Tuchhaus) Nr. 8, im König von Preußen zu Breslau.

Pensions-Anstalt

Albrechtsstraße Nr. 47.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Interessante literarische Neuigkeit.

Stuttgart. Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Neue Encyclopädie der Wissenschaften und Künste.

Für die deutsche Nation

geschrieben von einem Verein der angesehensten deutschen Gelehrten.

Ersten Bandes erste Lieferung.

Lexikon-Format, elegant brochirt, Preis 1 Rthlr.

Die „Neue Encyclopädie für die deutsche Nation" vereinigt in sich die Vorzüge sowohl eines alphabetisch, als nach Fächern geordneten Werkes. Sie ist demnach eben so gut zum Nachschlagen wie zum gründlicheren Studium geeignet, da sie nicht bloß die letzten Resultate der Wissenschaft umfaßt, sondern zugleich auch deren Geschichte in übersichtlicher Darstellung giebt. Auf solche Weise wird der Leser in den Entwickelungsgang der Menschheit eingeweiht. Jeder Individualität, die auf das Leben bedeutenden Einfluß geübt hat, widerfährt ihr Recht und so findet auch das biographische Element volle Berücksichtigung. Die Theorie ist mit der Praxis enge verbunden: die eine bedingt die andere, Beide in ihrer Wechselwirkung auf sämmtlichen Gebieten in klaren Umrissen darzustellen, zu zeigen, wie Wissenschaft und Leben sich gegenseitig unterstützen und ergänzen, ist der Gesichtspunkt, von welchem aus das ganze Werk unternommen und durchgeführt ist. Das Hauptbindemittel der Deutschen ist ihre Literatur: bei den nach den verschiedensten Richtungen auseinander gehenden Bestrebungen der deutschen Presse in der Gegenwart wird, wir dürfen es wohl sagen, die „Neue Encyclopädie" einen Centralpunkt für eine gesunde, vorurtheilsfreie Beurtheilung unserer Zustände bilden.

Das Ganze wird aus 8 Bänden, jeder von 40 bis 50 Bogen bestehen, welche innerhalb zweier Jahre vollständig erscheinen werden.

Der mit dieser ersten Lieferung ausgegebene Prospekt, welcher auch einzeln in jeder Buchhandlung gratis zu haben ist, giebt vollständige Auskunft über die Herren Mitarbeiter, den Inhalt des ganzen Werkes 2c.

Was den Preis betrifft, so ist solcher im Verhältniß zu dem was gegeben wird, so äußerst billig gestellt, daß wir dadurch alles Mögliche gethan haben, was dem, nach dem Urtheil gewichtiger Männer, so zeitgemäßen Unternehmen zahlreiche Freunde zu gewinnen geeignet ist.

Stuttgart, im September 1847. **Franckh'sche Verlagshandlung.**

So eben erschien und ist in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Zehn Gebote der Diätetik,

aufgestellt von Dr. **J. Ch. G. Jörg.** 8. (21 Bogen.) Geh. 1 Thlr.

Leipzig, im September 1847. **F. A. Brockhaus.**

In der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in Krotoschin bei Stock:

Studien

über die inneren Zustände, das Volksleben und insbesondere die ländlichen Einrichtungen Rußlands.

Von August Freiherrn von Haxthausen,

königlich preußischem geheimen Regierungsrathe.

Mit Holzschnitten. Zwei Bände. Gr. 8. 1847. Preis 5⅓ Rtlr.

Eine französische Original-Ausgabe dieses wichtigen und reichhaltigen Werkes wird ebenfalls noch im Laufe dieses Jahres bei uns erscheinen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Die irrige und die wahre Stellung

der Könige von Dänemark

zu den

Herzogthümern Schleswig und Holstein

seit der Erbgerechtigkeits-Akte von 1661 und dem Königsgesetz von 1665.

Gr. 8. Broch. 10¼ Bogen. 20 Sgr.

Was diese Schrift von allen bisherigen über die schleswig holsteinische Successionsfrage unterscheidet, ist, daß darin das dänische Königsgesetz hinsichtlich der darin eingeführten weiblichen Erbfolge als die Grundursache der irrigen Stellung der Könige von Dänemark zu den Herzogthümern nachgewiesen ist und diese irrige Stellung und Auffassung ihrem ganzen Verhalten seit 1665 bis zum offenen Briefe von 1846 zur Basis gedient hat, so, daß ohne ein gänzliches Verlassen dieser Stellung und Annahme der wahren diese Angelegenheit nicht beigelegt werden kann.

Marburg, im September 1847. **Elwert's Universitäts-Buchhandlung.**

In unserem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Lehrbuch der englischen Sprache

für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht.

Nach vereinfachter und leicht faßlicher Methode bearbeitet von

Dr. H. A. Manitius.

19 Bogen gr. 8. Broch. Ladenpreis 1 Thaler.

Dieses neueste Lehrbuch der englischen Sprache zeichnet sich sowohl hinsichtlich der systematischen Anordnung des Stoffes, als durch Kürze, Einfachheit und Uebersichtlichkeit vor vielen ähnlichen Sprachlehren aus und eignet sich ganz vorzüglich zu einer methodisch-gründlichen und doch zugleich leichten Erlernung dieser Sprache — Die Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit desselben ist bereits dadurch anerkannt, daß mehrere sehr bedeutende Bildungsanstalten dasselbe einführten. **Adler u. Dietze** in Dresden.

So eben ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Das wohlgetroffene Porträt von Ernst Richter.

Nach einem Oelgemälde von **E. Resch**, Lithographie und Druck von **W. Santer.**

Preis auf chinesisch Papier 12½ Sgr.

Die Verlagshandlung **P. Th. Scholz**, Ohlauer Straße Nr. 68

Kalender für 1848.

In der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** sind stets vorräthig:

Der Wanderer. Volkskalender für 1848. Preis gebunden und durchschossen 12 Sgr.
undurchschossen 11 Sgr.

Steffens. Volkskalender für 1848. Mit Stahlst. und Holzschnitten. Preis geh. 12½ Sgr.
gebunden und durchschossen 15 Sgr.

Nieritz. Preußischer Volkskalender für 1848. Mit Holzschnitten. Preis 10 Sgr.

Im Commissions-Verlage der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist erschienen:

Die Patrimonial- und Polizei-Gerichtsbarkeit auf dem Lande in den östlichen Provinzen des preußischen Staats von Carl Freiherrn von Vincke auf Olbendorf, königl. preuß. Major, aggregirt dem Generalstabe. gr. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Diese Schrift, zuerst als Manuscript ausgegeben, erfreute sich einer so beifälligen Aufnahme, daß der Herr Verfasser dieselbe nunmehr dem Buchhandel übergeben, um sie einem größeren Kreise zugänglich zu machen. Wenn wir dieselbe bei den jetzt schwebenden Verhandlungen über die Reform der Patrimonialgerichtsbarkeit dem betheiligten Publikum empfehlen, so können wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß diese Schrift die letzte Veranlassung zu den nunmehrigen Reformen gewesen, wie dies aus den Verhandlungen des vereinigten Landtages (s. Allg. Preuß. Zeitg. Nr. 145, Sitzung der Herren-Kurie vom 18. Mai 1847) hervorgeht.

Sächsisch-schlesische Eisenbahn.

Bestimmungen über präkludirte Aktien.

In der am 31. Mai d. J. hierselbst abgehaltenen 5ten General-Versammlung ist beschlossen worden:

den Inhabern von Aktien der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, welche wegen nicht geleisteten Einzahlungen nach § 18 der Statuten präkludirt worden sind, die auf eine jede Interimsaktie **bisher** geleistete Einzahlung ohne Zinsvergütung und nach Abzug der verwirkten Conventionalstrafe von 1 Rtlr. pro Interimsaktie zurückzugewähren, insofern sich dieselben bis zum 31. December dieses Jahres melden und durch Abgabe der Interimsaktien genügend legitimiren.

Solches wird hierdurch zufolge hoher Genehmigung mit der Bemerkung bekannt gemacht, daß die Erhebung der betreffenden Betrage von jetzt an (Antonstraße Nr. 7) erfolgen kann. Diejenigen präkludirten Interimsaktien aber, welche bis zum 31. Decbr. d. J. nicht prädncirt worden, werden hierdurch aller ihrer Rechte und Ansprüche **unwiderruflich als verlustig** erklärt.

Dresden, den 9. Juni 1847.

**Das Direktorium
der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.**
Anton Freiherr von Gablenz. v. Burgsdorff.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Außer den durch unseren Fahrplan vom 1. Sept d. J. (Breslauer Zeitung Nr. 201. 204. 207) bekannt gemachten Zügen zwischen Dresden und Görlitz werden wegen der bevorstehenden Michaelis-Messe vom

8. September bis 25. Oktober d. J.

noch **zwei besondere Züge** zwischen den genannten Stadten abgehen, und zwar
von **Görlitz** nach **Dresden** früh 8 Uhr 45 Minuten,
von **Dresden** nach **Görlitz** Mittags 1 Uhr 30 Minuten.

Personen und Güter werden an allen Stationsorten und Haltepunkten aufgenommen und dient der Frühzug von Görlitz vorzugsweise dazu, um die von Berlin, Frankfurt, Glogau u. s. w. mit dem Nachtzuge kommenden Reisenden aufzunehmen, indem er sich an den von Dresden nach Leipzig gehenden Mittagszug anschließt, so wie andererseits den von Dresden Mittags abgehenden Zug sich in Görlitz mit dem von daselbst nach Glogau, Frankfurt und Berlin gehenden Nachtzug verbindet.

Dresden, den 3. September 1847.

**Das Direktorium
der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

Bei Eröffnung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn übernehme ich **Commissionen** und **Speditionen** jeder Größe.

S. Grätzer, Spediteur der oberschlesischen Eisenbahn in Myslowitz.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein innegehabtes

Spezereiwaaren-Geschäft

am heutigen Tage, ohne Aktiva und Passiva, welche ich selbst ordne, den Herren **Gierschner u. Bayer** käuflich übergeben habe.

Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen sage ich meinen verbindlichsten Dank und bitte solches ungeschwächt auf meine Herren Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

F. A. Jesdinszki.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, beehren wir uns noch zu bemerken, daß wir mit dem von Herrn **F. A. Jesdinszki** käuflich übernommenen

Spezereiwaaren- ein Droguerie- und Farbewaaren-Geschäft

verbunden, und unter der Firma:

Gierschner & Bayer

fortführen werden. Bei nöthiger Geschäftskenntniß und dem eifrigsten Bemühen das uns geneigt zu schenkende Vertrauen im weitesten Sinne rechtfertigen zu wollen, halten wir unsere Firma gütiger Berücksichtigung angelegentlichst empfohlen.

Breslau, 15. September 1847. **Gierschner u. Bayer.**

Waldwolle-Fabrik zu Polnisch-Hammer.

Die Herren Aktionäre der Waldwolle-Fabrik zu Polnisch-Hammer werden in Gemäßheit § 11 des Statuts ersucht, eine Einzahlung von 50 Rthl. pro Aktie nach Abzug von 5 Rthl. 15 Sgr. an Zinsen, mithin überhaupt mit 44 Rthl. 15 Sgr. pro Aktie in den Tagen

vom 1. bis 15. Oktober d. J. in dem Comptoir der Handlung G. v. Pachaly's Enkel

unter Produktion der Quittungsbogen bei Vermeidung der im § 13 des Statuts festgesetzten Conventionalstrafe zu leisten.

Zugleich laden wir die Herren Aktionäre zu einer auf den

29. September, Nachmittags 4 Uhr, im Börsenlokale

anberaumten Generalversammlung ganz ergebenst ein.

Direktorium der Waldwolle-Fabrik zu Polnisch-Hammer.

Im Kommissions-Verlage der **A. Gosohorskyschen** Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Rawicz bei R. F. Frank vorräthig:

Vollständigster landwirthschaftlicher Hausschatz oder Rezeptbuch für Feldwirthschaft, Gartenbau und Viehzucht. Eine reichhaltige Sammlung lehrreicher Anweisungen, bewährter Regeln, gemeinnützigr Erfahrungen und erprobter Mittel, anwendbar beim Betriebe der praktischen Landwirthschaft; gesammelt, geordnet und dem Ackerbürger und Bauersmann gewidmet von H. Rohleder, praktischem Oekonom. Geh. Preis 10 Sgr.

Ediktal-Citation.

Die im Mai 1785 zu Bauerwitz geborene Antonie Josephe Francisca, verwittw. Hauptmann von Vinke, eine Tochter des Anton von Fragstein, aus dessen frühern Ehe mit der Eva, gebornen von Kalinowski, welche im Jahre 1821 zu Neisse gelebt hat, von dort aber nach Falkenberg und von da nach Breslau verzogen, woselbst sie mit einem Lieutenant Böhm verheirathet gewesen, oder doch wenigstens mit ihm gelebt haben soll, so wie deren etwanige Erben oder Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, uns von ihrem Leben und Aufenthalt alsbald und spätestens binnen 9 Monaten Nachricht zu geben, oder sich in dem

am 3. Januar 1848,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Muthwill in unserem Instructionszimmer anberaumten Termine persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Kommissarien Glatzel, Schmidt und Burow vorgeschlagen werden, zu melden, widrigenfalls der in einer aus dem Landrath Franz Carl von Zawadzkischen Concurse herrührende Majorin von Lindner resp. Caroline Sophie von Fragsteinschen Spezialmasse per 760 Rthlr. 29 Sgr. 10 Pf. bestehende, in unserem Depositorio befindliche Nachlaß der am 12. März 1813 zu Slawikau bei Ratibor verstorbenen, zuletzt verehelichten von Fragstein, geborenen von Holly, früher separirten Major von Lindner, resp. ihres Ehegatten Anton von Fragstein, welcher dieselbe nur um zwei Tage überlebt hat, als ein herrenloses Gut dem Fiskus zugesprochen werden wird.

Ratibor, den 5. Februar 1847.

Königliches Oberlandesgericht.
Menshausen.

Nothwendiger Verkauf.

Das von der Herrschaft Schmiedeberg abgetrennte, im Landeshuter Kreise belegene Dittersbacher Forstrevier, zu welchem mehrere gegen Erbzins ausgethane Wiesen, und die innerhalb des Forstreviers liegenden Zinsackerstücke, so wie das Jagdrecht auf dem zum Dittersbacher Forstrevier gehörigen Terrain, desgleichen der im Hirschberger Kreise belegene Hohenwaldauer Forst gehören, und welches laut der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 21,501 Rthlr. 2 Sgr. 5 Pf. abgeschätzt worden ist, soll auf

den 28. Oktober d. J.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau, den 23. März 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Proklama.

Auf die im Fürstenthum Oppeln und dessen Neustädter Kreise gelegenen, im Hypothekenbuche des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts sub Nr. 16 eingetragenen freien Allodial-Rittergüter Stiebendorf und Pietna ist Rubr. III. Nr. 19 aus der Obligation des Ober-Amtmann und Polizei-Distrikts-Kommissarius Anselm Reymann vom 14. Juli 1844 vigore decreti vom 29. Juli 1844 eine Post von 1060 Rthlr. für den Major Wilhelm von Zawadzki zu 5 Prozent verzinslich, ferner das Recht des Glaubigers, daß Schuldner bis nach erfolgter Berichtigung über den vorbehaltenen locus Nr. 16, für 5000 Rthlr. nicht disponiren darf, ex decreto de eodem eingetragen und an demselben Tage über die Rubr. III. Nr. 19 eingetragene Post eine Rekognition ertheilt worden. Dieses Hypotheken-Instrument ist verloren gegangen, und es werden auf den Antrag des Besitzers obiger Güter hierdurch alle diejenigen, welche an die bezeichnete Post und das über die Rubr. III. Nr. 19 eingetragenen eventuell zu löschenden 1060 Rthlr. nebst Zinsen, von welcher Post nach der Anzeige des Besitzers der verpfändeten Güter 60 Rthlr. bezahlt sein sollen, gebildete aus der Obligation vom 14ten Juli 1844 und der Rekognition vom 29sten ejd. a. etc. bestehende Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche vor oder spätestens in dem

auf den 25. Oktober d. J.

Vormittags 11 Uhr in unserem Instruktions-Zimmer vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Unverricht angesetzten Termine anzugeben und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die bezeichnete Post und das Instrument werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument für amortisirt erklärt und ein neues Instrument ausgefertigt werden wird.

Ratibor, den 25. Juni 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
v. Menshausen.

Subhastations-Patent.

Das dem Vorwerksbesitzer Theodor Emil Böckner gehörige, sub Nr. 393 des Hypothekenbuchs hierselbst belegene Vorwerk, auf 8867 Rthlr. 15 Hgr. gerichtlich abgeschätzt, besage des in unserer Hypotheken-Registratur einzusehenden Taxinstruments und Hypothekenscheins, soll in termino den 4. April 1848, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Assessor Förster an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Bunzlau, den 30. August 1847.

Königl. Stadt-Gericht.

Aufruf.

Da bei der am 20., 21. und 27. Oktober dieses Jahres abgehaltenen 93sten Auktion der im hiesigen Stadt-Leihamte verfallenen Pfänder, und zwar:

a. Aus dem Jahre 1842. 43.
Nr. 27775. 34292. 36806. 37654. 39094. 39442. 41746. 42312. 46396.

b. Aus dem Jahre 1844.
Nr. 1733. 2797. 3375. 3809. 5501. 5977. 7728. 8588. 8677. 8993. 9739. 10142. 10292. 10454. 10512.

c. Aus dem Jahre 1845
Nr. 13520. 13555. 14187. 16567. 16573. 16591. 16675. 17023. 17096. 17182. 17987. 18012. 18071. 18471. 18650. 19325. 19330. 19573. 19886. 19909. 19991. 20050. 20077. 20091. 20240. 20358. 20387. 20444. 20522. 20662. 20711. 20863. 20925. 20966. 20968. 21025. 21042. 21098. 21493. 21572. 21576. 21695. 21764. 21873. 21929. 22091. 22129. 22190. 22207. 22258. 22491. 22596. 22609. 22675. 22703. 22714. 22790. 22981. 23031. 23048. 23055. 23139. 23206. 23306. 23307. 23337. 23398. 23529. 23598. 23818. 23998. 24169. 24314. 24356. 24420. 24548. 24555. 24563. 24756. 25353. 25494. 25589. 25772. 25774. 25891. 26084. 26179. 26191. 26208. 26262. 26308. 26336. 26394. 26524. 26607. 26741. 26777. 26780. 26801. 27012. 27013. 27059. 27291. 27369. 27501. 27542. 27649. 27693. 27717. 27819. 27825.

sich ein Ueberschuß ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei dem hiesigen Stadt-Leihamte von jetzt ab bis spätestens **zum 23. November 1847** zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und den davon bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auctions-Kosten verbliebenen Ueberschuß, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armenkasse zum Vortheile der hiesigen Armen uberwiesen werden sollen.

Breslau, den 23. November 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeine gehörigen, am Mühlplatz auf dem Bürgerwerder gelegenen beiden, früher von den Heringsbelakern benutzten Gelasse, so wie die dazwischen belegene ehemalige Spritzen-Remise, sollen vom 1. Januar 1848 ab, auf 3 Jahre öffentlich vermiethet werden. Hierzu steht auf

den 24. September 1847

im rathhäuslichen Fürstensaale Termin an, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 11. August 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Der Posten eines Polizei-Kommissarii hieselbst, der mit einem Gehalt von 240 Rthl. und freier Wohnung, oder 60 Rthl. Wohnungsmiethe verbunden, — ist erledigt und soll sofort wieder besetzt werden.

Der polnischen Sprache kundige, zur Civil-Versorgung berechtigte und sonst qualificirte Bewerber, werden aufgefordert, sich baldigst persönlich oder in frankirten Briefen unter Ueberreichung eines selbstgefertigten und vollständigen Lebenslaufes und der Führungs- und Qualifikations-Zeugnisse zu melden.

Ratibor, den 16. September 1847.

Der Magistrat.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Das hiesige herrschaftliche Brau-Urbar ist pachtlos und haben sich pachtlustige und kautionsfähige Brauer bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte zu melden.

Bischwitz a. d. W. bei Hundsfeld, den 14. Sept. 1847.

Gräflich v. Scherr-Thoßsches Wirthschafts-Amt.

Einen Thaler Belohnung

demjenigen, der eine vorgestern Vormittag in der Hofkirche verloren gegangene Brille in einem mit blauen Perlen gestickten Futteral Neumarkt Nr. 32 im Gewölbe abgiebt.

Auktion. Am 22. d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße eine Partie Bukskins und Tuchreste versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion. Am 22. d. M. Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 7 Salzgasse eine nicht unbedeutende Partie eichener und kieferner Kreuzhölzer, eichene Bretter und rüsterne, eichene und kieferne Bohlen verschiedener Stärke und Länge, öffentlich versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 23. d. M., Nachm. 2 U., werde ich Klosterstraße 81 einen Nachlaß, bestehend in Küchengeräthen, Damenkleidungsstücken, Betten, Wäsche, Möbeln ꝛc. versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Möbel-Auktion.

Wegen Ortsveränderung werde ich Montag den 27. September, Vormittags von 9 Uhr ab, Herrenstr. Nr. 2, zwei Treppen hoch, verschiedene Möbel, bestehend in einigen Sopha's, Bücher-, Kleider- und Wäsch-Schränken, Tischen, Stühlen, Spiegel, Bettstellen und mehreren anderen Gegenständen, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Den 4. Oktober d. J. von früh 8 Uhr an werden Möbel, Betten, Haus- und Küchen-Geräth, altes Eisen, Sattel, Geschirre und Lederzeug, 1 Vorstehhund, 1 schwarze noch junge Zuchtsau und diverse Utensilien, gegen gleich baare Bezahlung, wegen Abreise des Unterzeichneten hierorts öffentlich versteigert.

Nieder-Jäntschdorf bei Oels, den 20. September 1847.

v. Rosenberg-Lipinsky.

Nicht zu übersehen.

Zweihundert Stück Annanas-Frucht-Pflanzen, mehrere hundert Stück einjährige dergleichen, mehrere hundert Schock Obstwildlinge von Aepfeln und Birnen, hochstämmige Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Nußbäume, — Franzobstbirnen an Spaliere, in vorzüglichen Sorten, — so wie hochstämmige Rosenbäume der besten Gattung, sind zu den billigsten Preisen beim Kunst-Gärtner **Heinrich Hanke** zu Jauer sofort zu haben.

Die Kunst-Blumen-Fabrik von Auguste Neumann, alte Taschenstraße 6, 1. Etage, empfiehlt eine große Auswahl der schönsten Hauben-, Hut- und Ballblumen, so wie auch Kränze aller Art und die verschiedenartigsten Bouquets nebst Epheu-Ranken zu Ausschmükkung von Vasen, Ampeln ꝛc., unter Zusicherung der billigsten Fabrik-Preise und effektuirt alle in dies Fach schlagende Bestellungen aufs pünktlichste und sauberste; namentlich werden Braut-Kränze auf Verlangen innerhalb weniger Stunden angefertigt. Vom 1sten Oktober d. J. ab können in meiner Fabrik noch einige junge Mädchen zum Lehr-Unterricht placirt werden. **Auguste Neumann.**

Eine neue goldene **Ankeruhr** mit prachtvollem Werke ist zu verkaufen Langegasse Nr. 21 im Hintergebäude gerade ein, par terre.

Eine in Auras, in unmittelbarer Nähe der Wohlauer Straße belegene **herrschaftliche Besitzung** mit 5 Morgen 145 □-R. Garten- und Ackerland, welche sich besonders für einen pensionirten Herrn eignen dürfte, ist bei einer Anzahlung von 1000 bis 1500 Rthl. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

C. S. Gabriell,
in Breslau, Taschenstraße Nr. 17.

Schottische Popelins die vollständige Robe 3½ Rtl. sind neuerdings eingetroffen.

Joseph Prager,
Ohlauerstr. 8, im Rautenkranz.

Der große Ausverkauf von schwarzseidenen Kleiderstoffen, wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, ächtfarbigen Kattunen und Battisten, wollenen Umschlagetüchern in allen Gattungen und Größen, schwarzen und bunten seidenen Herrenhalstüchern und ächten seidenen und Sammtwesten wird zu beispiellos wohlfeilen Preisen fortgesetzt Ring 10 und 11, im Eckgewölbe auf der sieben Kurfürstenseite.

Weiße Wäsche aller Art, so wie Ausstattungen werden zum Nähen zu soliden Preisen angenommen und schnell und sauber verfertigt: Wallstraße Nr. 21, eine Stiege hoch, bei

Auguste Gohlisch.

Ein im Baufach routinirter und geprüfter junger Mann empfiehlt sich zur Leitung und praktischen Ausführung von Bauten, oder als Arbeiter auf einem größeren technischen Bureau. Desgleichen würde er auch geneigt sein, die Stellung eines Architekten bei einer großen Herrschaft anzunehmen. Hierauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Offerten unter Adresse L. Nr. 100, in der Handlung Stockgasse Nr. 28 einreichen.

Une famille à la campagne, à 3 lieues de Breslau, désire pour la direction de deux enfant, une Bonne, qui soit née en France ou dans la Suisse française.

S'adresser pour de plus amples informations, Breslau Wallstrasse Nr. 1 a, au second étage (à-droite). Il est inutile de se présenter sans des certificats ou des recommandations qui prouvent une conduite exemplaire et les connaissances requises.

Zu Ausstattungen

empfehlen wir unser Lager von reiner weißgebleichter **Leinwand zu Hemden und Bettbezügen**, à Schock 6 bis 50 Rthlr., geklärte und ungeklärte **Creas**, bunte **Züchenleinwand, Indelte und Drilliche, Tischzeuge und Handtücher**, weiße und bunte **Taschentücher**, weiße gemusterte und ungebleichte Barchente.

Fertige rein leinene **Hemden für Herren und Damen**, à Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1 bis 6 Rthlr., **Knaben- und Mädchen-Hemde, Unterbeinkleider, Chemisets, Halskragen, Manschetten**, weiße und bunte **Bettdecken**, diverse **Negligee-Sachen und Stickereien** ꝛc. zu den billigsten Preisen. Die Handlung

F. Callenberg u. T. Zeller,
Ring Nr. 14, erste Etage.

Mehrere **Rittergüter** in verschiedenen Gegenden, unter anderen eines mit circa 5000 Morgen Fläche, dabei für circa 100,000 Rthl. schlagbares Holz, Preis 180,000 Rthlr., Anzahlung 60,000 Rthl., zum Ankauf empfohlen durch **Carl Hawliczek** in Liegnitz, Frauenstraße Nr. 520.

Die so beliebt gewordene, aber schnell vergriffen gewesene

Regalia flores Cigarre,

à 5 Sgr. das Dutzend, ist wieder in einer effektiv 6jahrigen gleicher Qualität vorhanden, um deren freundliche Abnahme wieder ersucht:

C. Peter, Klosterstraße Nr. 11, gegenüber der Mauritiuskirche.

Wollzelte

zum bevorstehenden Herbst-Wollmarkt vermiethen pro Stück zu 30 Züchen für den Preis von 8 Rthl.:

Severin und Kißling,
Ring Nr. 1

Die Auswinterung von Topfpflanzen übernimmt auch für diesen Winter zu den bekannten solidesten Preisen:

Härtel, Kunstgärtner, am Lehmdamm, in Prinz v. Preußen.

In einer schönen Gebirgsgegend, nahe an einer Stadt gelegen, bin ich beauftragt, ein neu u. massiv gebautes herrschaftliches Wohnhaus für den Preis von 8000 Rthlr. mit einer Anzahlung von 4000 Rthl. zu verkaufen. Dasselbe enthält zehn heizbare elegante Zimmer nebst nöthigem Beigelaß, umgeben von einem großen, schönen Blumen-, Obst- und Gemüse Garten.

Auch habe ich 30,000 Rthl. sofort gegen genügende Sicherheit auf hiesige Häuser und Güter zu vergeben.

F. Mähl,
Salvator-Platz Nr. 4.

Toil du Nord,

ein der jetzigen Jahreszeit angemessener sehr dauerhafter Stoff, offerire ich die **vollständige Robe für 3 Rthl.**

Wie schon früher erwähnt, beziehe ich Anfangs Oktober ein Parterre-Gewölbe des neu erbauten Hauses Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, genannt „zur Hoffnung.“

Bis dahin wird der Verkauf der wegen dieses Umzuges zurückgesetzten Waaren fortgesetzt.

Adolf Sachs,
Ohlauer-Straße Nr. 2, eine Treppe.

Die erste Sendung von

neuen Elbinger Neunaugen

empfing und empfiehlt

Christ. Gottl. Müller.

Pensions-Offerte.

Knaben, die hiesige Schulen besuchen wollen, nimmt unter soliden Bedingungen und Zusicherung der sorgfältigsten Beaufsichtigung in Pension. Müller. — Das Nähere wolle man gefälligst Agnesstraße 7, 2te Etage rechts, entgegennehmen.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

Special-Karte

der königl. preuß. Provinz

Schlesien und der Grafschaft Glaz,

entworfen und gezeichnet von

F. J. Schneider,

Ober-Feuerwerker in der königl. preuß. 6. Artillerie-Brigade.

Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Chausseen, Kiesstraßen und Kommunikations-Wege.

4 Fuß 4″ breit, 3 Fuß 13″ Rheinl. hoch, in 4 Blättern.

Preis illuminirt 4 Rtl.

Verloren

wurde am 15. d. M. Abends von der Bahnhofstraße bis zur Neuen Schweidnitzer Straße eine Geldbörse, über deren Inhalt der Eigenthümer sich legitimiren kann. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine sehr anständige Belohnung Tauenzinstraße bei dem Kaufmann Herrn Felsmann gefälligst abzugeben.

Guts-Verkauf.

Eine Erb-Scholtisei, zwischen Münsterberg und Strehlen gelegen, ist Familien-Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Das Gut besitzt cira 360 □M. guten Boden, 40 Morg. schone und nahe Wiesen, einen großen Obstgarten, das nöthige Brennholz, 400 Stück feines Schafvieh, 30 St. Rindvieh, 8 St. Pferde ꝛc. Die sämmtlichen Wirthschaftsgebäude so wie das geräumige Wohnhaus sind bequem und ganz massiv gebaut. Es sind nur 10000 Rtl. Anzahlung erforderlich. Bedingungen und das Nähere auf portofreie Anfragen ertheilt der Restaurateur **Fr. Hoffmann**, im Bade-Garten.

Glatz, den 19. Sept. 1847.

Der Handlungs-Kommis Fr. Körner ist nicht mehr in meinem Geschäft.

Moritz Werther.

Wegen Auflösung des Geschäfts wird der Ausverkauf der Bronce- und Kurzwaaren-Handlung, Hintermarkt Nr. 1, nur bis zum 25sten d. M. fortgesetzt.

Ein mit guten Attesten versehener, in seinem Dienst gewandter Jäger, sucht ein baldiges Unterkommen.

Nähere Auskunft in der Gewehr-Handlung, Kornecke, am Ringe.

Glas-Anzeige.

Weißes und buntes Tafelglas, so wie alle Sorten Schenkglas, Cylinder und milchweiße Lampenschirme verkaufen zu billigen aber festen Fabrikpreisen en gros und en détail.

Hertel u. Warmbrunn
in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 56.

Schönste neue **Gebirgs-Preiselbeeren** empfing und empfiehlt:

Herrmann Stefke, Reuschestr. Nr. 63.

Medaillen u. Münzen,

in Gold und Silber, kaufen und verkaufen:

Hübner und Sohn, Ring 35.

Pferdekrippen, Raufen, Küchenausgüsse, Mörser, Grapen, Waffeleisen, Ofentöpfe, Wasserpfannen, Bratröhre, Kasserol-Einfassungen, Dreifüße, Kessel für Seifen- und Pottaschsieder, Bleicher ꝛc. und Gleinitzer emaillirtes und rohes Kochgeschirr empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Ein vollständiger Pistorius'scher **Brenn-Apparat** ist billig zu verkaufen.

Näheres bei **Berger u. Becker**, Albrechtsstraße Nr. 14.

Neu erfundenes

von mehreren Medizinalbehörden geprüftes

Gehör-Oel

von Dr. J. Robinson in London.

Durch Anwendung dieses Oels werden alle organischen Theile des Ohres ungemein gestärkt, das Trommelfell erhält seine natürliche Spannung wieder, wodurch die Harthörigkeit sehr bald sicher geheilt wird. Das Flacon mit Gebrauchsanweisung kostet 1⅓ Rtlr. Niederlage für Breslau bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Jagdgewehre, beste Sorte,

und verschiedene andere Jagdgeräthschaften verkaufen äußerst billig:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Zu vermiethen und Term. Michaelis d. J. zu beziehen:

1) Klosterstraße Nr. 10 a) eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und Beigelaß; b) ein Schuppen;
2) Hirschgasse Nr. 4, mehrere kleine Wohnungen;
3) Hummerei Nr. 31, eine kleine Wohnung.

Sofort resp. Term. Michaelis d. J. zu vermiethen:

1) Kupferschmiedestraße Nr. 46 a) par terre die Bäckerei-Gelegenheit; b) die zweite Etage, aus 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß bestehend;
2) Kupferschmiedestraße Nr. 10 a) ein Pferdestall, b) ein Wagenplatz.

Aministrator **Kusche**, Kirchstraße 5.

Eichen-Nutzholz,

Buchen-, Eichen-, Birken-, Erlen- und Kiefern-Scheitholz, wie auch klein gespalten, steht über der zweiten Oder-Brücke gleich links, Salzstraße Nr. 3 b.

Deckenrohr

wird zu kaufen gesucht:
Tauenzienstraße Nr. 37 a.

Ein gußeiserner Ofen mit Rohr steht zum Verkauf Reusche Straße Nr. 37, an der Promenade, eine Treppe rechts.

Zwei dressirte und abgeführte Vorstehhunde sind zu verkaufen Oder-Vorstadt, Mehlgasse Nr. 1.

Vermiethungs-Anzeige.

Zu Termin Weihnachten d. J. ist ein schönes mittleres Quartier von 3 Stuben, großer Alkove, lichter Küche und Zubehör, im 2ten Stock, Schweidnitzer-Straße, an einen stillen Miether zu vergeben; auch kann dasselbe einige Zeit früher bezogen werden. Näheres bei **E. Selbstherr**, Ring, Rathhausseite 6.

Heilige Geiststraße Nr. 12

sind vier möblirte Stuben einzeln oder im Ganzen zu vermiethen.

Zu vermiethen ist noch Neue Weltgasse Nr. 42 der erste Stock.

Albrechts-Straße Nr. 8 ist der **erste Stock** und der **Hausladen** zu vermiethen, und das Nähere Junkerstraße Nr. 18, im Comptoir zu erfragen.

Zu vermiethen

ist auf Weihnachten eine schöne herrschaftliche Wohnung im ersten Stock von vier Vorderzimmern, 1 Kabinet, Küchenstube und Entree, zum goldnen Fäustel Wallstraße Nr. 20. Näheres daselbst 2 Stiegen.

Ein möblirtes Zimmer

zum monatlichen Preise von 4 Rthl. wird von einem gebildeten jungen Mann bei einer anständigen Familie bald zu miethen gesucht. Offerten mit P. bezeichnet, wolle man in der Handlung Stockgasse Nr. 28 abgeben.

Ein Gewölbe am Ringe

ist zu vermiethen; Näheres am Rathhause Nr. 26 in der Leinwandhandlung.

Ein Hausladen

ist am Rathhause Nr. 26 zu vermiethen.

Matthiasstraße Nr. 77 ist der erste Stock zu vermiethen; Näheres beim Tischlermeister Ludwig daselbst.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Alkove, Entree und allem nöthigen Beigelaß große Feldgasse Nr. 8. Das Nähere daselbst Nr. 9.

Kleine Wohnungen

sind Weißgerber-Gasse zu vermiethen. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 48 eine Treppe.

Ein sehr gut gelegenes Gewölbe, welches sich zu allen Geschäften eignet, nebst Wohnungen, Boden und Kellergelaß, ist in meinem Hause am Ringe sofort zu vermiethen.

Beuthen O/S., den 17. Sept. 1847.

M. Förster.

Tauenzienstr. 31 b. zum Neptun

ist eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen; desgleichen Stallung und Wagenremise. Das Nähere par terre.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen sind Friedrichsstr. Nr. 5 zwei Wohnungen, jede von 2 Stuben, Kabinet und Zubehör. Näheres Nr. 4, par terre links.

Klosterstraße Nr. 66

ist eine Wohnung in der 1sten Etage, aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß bestehend, für 90 Rthlr. jährlich zu vermiethen und sofort, resp. Termin Michaelis d. J. zu beziehen.

Administrator **Kusche**, Kirchstraße 5.

Ohlauerstraße Nr. 56 sind zwei freundliche Wohnungen, à 220 Rthlr. und 80 Rthlr. im 3ten Stock zu Michaelis dieses Jahres zu vermiethen. Näheres daselbst par terre im Comptoir.

Alte Taschenstraße Nr. 6 ist im neuen Hause, 1ste Etage, eine freundliche Wohnung von drei Piecen, vorn 3 Fenster breit, nebst Küche, um 20 Rthlr. billiger wie bisher, für den billigen Preis von 110 Rthlr. zu Michaelis noch zu haben.

Tägliche Züge der Oberschl. Eisenbahn vom 1. Mai ab.

A. Personen-Züge.

Abfahrt von Myslowitz	Morg. 8 U. 15 M.	Ankunft in Breslau	Nachm. 3 U. — M.		
Abfahrt von Breslau	Mittags 12 U. 15 M.	Ankunft in Myslowitz	Abends 7 U. 2 M.		

B. Güter-Züge.

Abfahrt von Breslau	Morg. 7 U. 30 M.	Ankunft in Myslowitz	Nachm. 4 U. — M.
Abfahrt von Myslowitz	Mitt. 12 U. 40 M.	Ankunft in Breslau	Abends 8 U. 47 M.
Abfahrt von Breslau	Nachm. 5 U. 35 M.	Ankunft in Oppeln	Abends 8 U. 50 M.
Abfahrt von Oppeln	Morg. 6 U. 5 M.	Ankunft in Myslowitz	Vorm. 11 U. — M.
Abfahrt von Myslowitz	Nachm. 5 U. 45 M.	Ankunft in Gleiwitz	Abends 7 U. 15 M.
Abfahrt von Gleiwitz	Morg. 5 U. — M.	Ankunft in Breslau	Vorm. 10 U. 30 M.

Tägliche Züge der Niederschl.-Märk. Eisenbahn vom 1. Mai ab.

Personen-Züge.

Abfahrt von Berlin	Morg. 7 U. — M.	Ankunft in Breslau	Abds. 8 U. 19 Min.
Abfahrt von Berlin	Abends 10 U. 45 M.	Ankunft in Breslau	Vorm. 11 U. 14 Min.
Abfahrt von Breslau	Morg. 7 U. — M.	Ankunft in Berlin	Abds. 7 U. 33 Min.
Abfahrt von Breslau	Nachm. 4 U. — M.	Ankunft in Berlin	Morg. 5 U. — Min.
Abfahrt von Berlin	Abds. 6 U. — M.	Ankunft in Frankfurt	Abds. 8 U. 35 Min.
Abfahrt von Frankfurt	Morg. 7 U. 15 M.	Ankunft in Berlin	Morg. 9 U. 50 Min.
Abfahrt von Kohlfurt	Mgs. 6 U. 38 M.	Ankunft in Görlitz	Mgs. 7 U. 30 Min.
Abfahrt von Kohlfurt	Vorm. 11 U. 37 M.	Ankunft in Görlitz	Mitt. 12 U. 29 Min.
Abfahrt von Kohlfurt	Nchm. 2 U. 53 M.	Ankunft in Görlitz	Nchm. 3 U. 45 Min.
Abfahrt von Kohlfurt	Abends 8 U. 45 M.	Ankunft in Görlitz	Abds. 9 U. 37 Min.
Abfahrt von Görlitz	Morgs. 5 U. 15 M.	Ankunft in Kohlfurt	Mgs. 6 U. 7 Min.
Abfahrt von Görlitz	Vorm. 10 U. 22 M.	Ankunft in Kohlfurt	Vrm. 11 U. 14 Min.
Abfahrt von Görlitz	Nachm. 1 U. 38 M.	Ankunft in Kohlfurt	Nchm. 2 U. 30 Min.
Abfahrt von Görlitz	Abends 7 U. 15 M.	Ankunft in Kohlfurt	Abds. 8 U. 7 Min.

Tägliche Züge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Von Breslau	Morgens 6 U.	— Nachm. 2 Uhr	— Abends 5 Uhr 30 Min.
„ Schweidnitz	„ 6 „ 15 M.	— „ 1 „ 10 Min.	— „ 7 „ 40 „
„ Freiburg	„ 6 „ 18 „	— „ 1 „ 15 „	— „ 7 „ 45 „

„ Schweidnitz zum Anschluß nach Freiburg Abends 6 Uhr 40 Minuten.

Angekommene Fremde.

Den 18. September. Hotel zur goldenen Gans: Kammerherr v. Dallwitz aus Leipe. Rittmeister v. Mutius a. Altwasser. Kred.-Inst.-Dir. Bar. v. Saurma a. Ruppertsdorf. Kred.-Inst.-Dir. Bar. v. Gaffron a. Kunern. Gutsbes. Sperling-Dausche aus Prag, Weriga-Darowski a. Rußland, Weriga-Darowski aus Podolien, v. Humboldt aus Friedrichseck, Baron von Reden, Professor Weiß, Rentier Lessing u Kaufm. Peters aus Berlin. Baumeister Hebanowski a. Posen Hauptmann v. Katzeler a. Nistiz. v. Szüts-Tasnad aus Ungarn. Rentier Thomas aus Wien. Rentier Allau aus London. Kaufl. Wehrde aus Leipzig, Friecke aus Offenbach Kanonikus Rozwadowski aus Krakau. — Hotel zum weißen Adler: Dr Goldbeg und Land- u. Stadtger.-Dir. Hohnhorst aus Krotoschin. Fürstl. Hofrath Dedovich aus Ratibor. Professor Hamaczek aus Böhmen Fabrik. Trampe a. Strausburg N.-M. Hüt-Rendant Ostmann u. Revisor Schubert aus Jakobswalde. Hofrath v. This a. Petersburg. Hausbes. Stunzer aus Wien. Frau de Cheny a. Metz Fabrik. Fischer a. Hohenelbe. Revisor Zeydler a. Zarki. — Hotel zum blauen Hirsch: Frau Beamte v. Lewocka, Hofrath Kochanowski u. Fr. Niemeier a. Warschau. Gutsbes. Gomler a. Neuhoff, Altmann aus Grottkau, Gorski aus Polen. Kaufm. Mentzel a. Berlin. Lieut. Ellert a. Peterhoff. Rentier Schmädicke aus Posen. Schmiedemeister Fitzner aus Laurahütte. — Hotel de Silesie: Justiziarius Foitzick a. Tost. Hüttenbes. Heintze a. Domb. Kaufm. Gustedt a. Magdeburg — Hotel zu den drei Bergen Pastor Gärtner u. Justiz-Assessor Böge a. Neumarkt Gutsbes. Staroski a. Bischdorf, Taistrzik a. Gerlachsheim. Major v. Brixen a. Wittenberg Kunstgärtner Forselius a. Sondershausen. Ingen. v. Beltermann a. Küstrin. Kaufl Fritsch a. Mainz, Czekalla a. Warschau, Schmorenz a. Leipzig. Handl.-Reisende Goldhorner a. Meschede, Beyer a. Iserlohn, Zettlitz's Hotel: Gutsb. v. Reuß a Lossen, Sydow u. Ober-Inspektor Weinbach a. Steinbusch. Geh. Rechn.-Rath Flaminius u. General v. Hochstetter a. Berlin. Landrath Köhn v. Jaski a. Königsberg Ober-Reg.-Rath Kieschke a. Oppeln. Kapitän v Surudny aus Petersburg. — Hotel de Saxe: Fr. Gutsbes. Skorzewska a. Großherz Posen. — Zwei goldene Löwen: Gutsbes Lange aus Waltersdorf. — Röhnelt's Hotel: Kaufm. Suckert aus Warschau — Deutsches Haus: Kaufm. Bohne a. Bremen. Gutsbes. v. Strachwitz a. Gr.-Weigelsdorf. Fr. Land- u. Stadtger.-Rath Sperling a Lissa. Post-Insp. Petersohn a. Brieg. — Goldenes Schwert: Lieut. v. Garczynski a Szkaradowo. Mathematiker Seidmacher und v Zerschwitz aus Dresden. Thor-Controleur Barutzky aus Görlitz. — Königs-Krone: Konditer Schminder aus Neisse.

Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 5: Buchh. Weidner a Langenbielau. Kaufmann Präll a. Berlin. — Ritterplatz 7: Fr. Fabrik-Insp. Seeliger a. Tillowitz. Justiz-Aktuarius Bergemann a. Massow. OLG.-Refer. Blumenthal a Stettin — Ritterplatz 8: Land- und Stadtger.-Direktor Köcher a. Leobschütz. — Ziegengasse 6: Fr. Lieut Müller a. Leubus. — Friedrich-Wilhelmsstr. 34: Dekorationsmaler Mittelhäuser a. Altenburg.

Den 19. Septbr. Hotel zur goldenen Gans: Oberst u. engl. General-Konsul du Plat a. Warschau. Justiz-Kommiss. Comann a. Kosten. Gutsbes Layons a Kork. Rittmeister v. Berger a. Prag, Fr Gubernialrath v. Berger a. Galizien. Fr v. Schickfuß a. Baumgarten. Kaufl. Friedrich aus Magdeburg, Töpffer a. Malitsch, König, Güterbock, Baumeister Rampoldt u. Fr. Maissan a. Berlin. Baumeister Lange a Myslowitz. Ober-Land-Forstmeister Eggers a. Mecklenburg Gutsbes. Nitschke aus Girlachsdorf. Artillerie-Lieut. Schröter a. Koblenz. Gräfin Hahn-Hahn a. Dresden. Baron Bystram a. Curland. Landrath v. Koscielski a. Lublinitz. Direktor Hanewald a. Brieg. Handl.-Commis Drege aus Warschau. — Hotel zum weißen Adler: Fr. Oberstlieut. Roten aus Aurich. Gutsbes. Cleve a. Borganie, Heicel v. Sternstein a. Krakau, v. Suchodolski aus Galizien Rathsherr Bergner u. Kaufmann Hoffmann a. Brieg. Kaufl. Delahaye aus Offenbach, Lesser a. Landsberg, Hofer a. Leipzig, Delius a. Bremen, Cohn a. Warschau, Prellogg und Rentier Ofenheimer a. Wien. Kapellmeister Bilse aus Liegnitz. Graf von Maltzan a. Militsch. Fr. Gabrielli a. Podgorze. Fr. Apoth. Trotz a. Lodz. Landesdeputirter v Oertzen a. Spremberg. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Lisser aus Berlin, Faind a Naumburg a. S., Störing a. Iserlohn, Reimann a. Eisenach, Reichenbacher a. Fürth. Gutsbes. Treitschke a. Großherz Posen. Zimmermeister Buchholtz aus Bunzlau. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsbes. v. Kosnutski a. Großherz. Posen, v. Randow aus Naucke, Dr. Berkowitz aus Raake. Fr Gutsbes. v. Kosinska a. Galizien. Oekonom Hoffmann u. Apoth Modius a. Münsterberg. Kaufl. Kreisfeld a. Neustadt, Hellwig a. Liegnitz, Kauffmann a. Landeshut. Fabrikbes. Döring aus Glogau. Kalkulator Knorr a. Koschentin. Fr. v. Zeromski aus Gleiwitz. Regier.-Rath v. Sickaczynski aus Warschau. Rentier Gromoff Dr. Wittkoff, Rentier Lowroff und Kollegien-Sekretär Lachmann a. Petersburg. Handl.-Commis Harris u. Hoffmann a. Königshütte. — Hotel de Saxe: Frau Gutsbes. v Kobierzycka aus Dombrowo. Partik. Braadwood a. England. Architekt Hennick u. Landrath v. Madai aus Berlin. — Hotel de Silesie: geh. Rath v. Morawski, Gutsbes v. Morawski und v. Malowieski a. Warschau. Offizier Jadimczowski a. Petersburg. Titularrath Makaroff aus Taganrog. Partik Matta aus Wien. Partik. Matta a. Paris. Kaufm Becker a. Berlin. Guts-Administrator Freyschmidt aus Sackerau. Oekonom Poltz aus Beuthen. — Zettlitz's Hotel: Kreis-Justizrath Hirse a. Grottkau. Kaufl. Herrmann aus Frankfurt a. O., Jeserich u. Buchh. Franke a. Berlin. v. Schickfuß a Rankau. — Röhnelt's Hotel: Partik. Licht a. Böhmen. Hüttenmann Förster aus Neustadt-Eberswalde. — Zwei goldene Löwen: Fabrik. Erber a. Brieg. Kaufm. Müller aus Görlitz. Gutsbes. Neumann a. Bunzelwitz. — Deutsches Haus: Kaufl. Cordier a. Berlin, Ehrlich a. Pleschen. Partik. Krause a. Neisse. — Goldner Zepter: Gutsbes. Bormann a. Lipowiec, Scholz a. Steine. — Weißes Roß Kaufm Bischer a. Langenbielau. Buchhändler Schüler a. Gumbinnen. — Königs-Krone: Kfm. Schultze aus Tannhausen. Domänenpächter v. Briesen a. Wallendorf Holzhändler Storch a. Klein-Oels. — Weißer Storch: Kaufl. Zigalla u Horrwitz a. Brody, Neumann aus Krappitz.

Privat-Logis. Karlsstr. 30: Kaufl. Spiro a Radom, Marguiies, Berger, Braun, Lilke Baram u. Lempert a. Brody.

Breslauer Getreide-Preise am 20. September 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	97	Sg.	92	Sg.	87	Sg.
dito gelber	95	„	90	„	85	„
Roggen	66	„	64	„	58	„
Gerste	50	„	46	„	43	„
Hafer	26½	„	24½	„	23	„
Rapps	95	„	91	„	88	„

Breslauer Cours-Bericht vom 20. September 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 111½ Gld.
Poln. Papiergeld 97½ bez. u. Br.
Oesterr. Banknoten 104⅙ Br.
Staatsschuldscheine 3½% 92¾ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —
dito Gerechtigkeits 4½% 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% 102⅙ Br.
dito dito 3½% 92⅚ Br.

Schles. Pfandbriefe 3½% 98$\frac{5}{12}$ Br.
dito dito 4% Litt. B. 102 Br.
dito dito 3½% dito 94⅔ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 106 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 95½ Br.
dito dito neue, 4% 95¼ Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 97¾ Gld.
dito dito à 500 Fl. 80½ Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16⅓ Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 84¼ Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 106 Br.
dito Prior. 4% 97¾ Br.
dito Litt. B. 4% 100 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 101 Br.
dito dito Prior. 4% 97½ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 88 Br.
dito dito Prior. 5% 102½ Br.
dito Zweigb. (Gl.-Saa.) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 78 Br.

Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 94½ Br.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 102 Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 62 Br.
Krak.-Oberschl. 4% 76½ Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% —
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 70 Br.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.